

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Kreisausgabe Molsheim. 1942-1944 1943

26.6.1943 (No. 174)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS



Samstag, 26. Juni

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH., Straßburg, Blauwolkengasse 17/19. Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 2 59 00 bis 2 59 04. Postscheckkonto: Straßburg Nr. 15976. Die „Straßburger Neueste Nachrichten“ erscheinen 7mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1.90 RM. zuzügl. 30 Rpf. Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2.20 RM. zuzügl. 42 Rpf. Zustellungsgebühren. Einzelpreis: wochentags 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortage des Erscheinens.

London: Beunruhigend hohe Bomberverluste

Falsche Hoffnungen über die Luftangriffe - Starke Ernüchterung - Cyrill Falls gesteht

Berlin, 26. Juni Nach dem heutigen Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht sind wiederum sehr erhebliche Feindverluste an Bomberflugzeugen bei den Terrorangriffen auf das Ruhrgebiet und die besetzten Westgebiete zu verzeichnen. Jeder Angriff, den die angelsächsische Luftwaffe gegen Europa ausführt, kostet ihr in wachsendem Maße schwere und schwerste Verluste.

Diese Tatsache wird in den angelsächsischen Staaten mit zunehmendem Unbehagen festgestellt. Die Stimmen mehren sich, die fragen, ob sich England und die USA. derartige Verluste an Flugzeugen und Mannschaften auf längere Dauer leisten können. Das mächtigste Argument gegen die Theorie des kriegsentscheidenden Luftkrieges sind die Kosten, welche die Luftangriffe uns verursachen. Auf Grund dieser Erkenntnis kommt der englische Militärkritiker Cyrill Falls in der letzten Ausgabe der „Illustrated London News“ zu dem Schluß, daß man sich in England noch immer falsche Hoffnungen über die Wirkungen der Luftangriffe sowie über ihren Einfluß auf das Kriegsgeschehen macht. In diesem Zusammenhang erklärt er u. a. folgendes: »Um den Krieg in der Luft allein gewinnen zu können, benötigen wir mindestens das vier- bis fünffache an Bombenlast. Doch wenn wir das Reich vernichten wollen, werden wir selbst dem Hunger nahe kommen. Cyrill Falls befaßt sich ferner mit den Verlusten, welche die bei den Feindflügen eingesetzten Mannschaften erleiden und nennt sie »beunruhigend« hoch.

Täglicher Verlust: 100 Maschinen

Die gleiche Auffassung wird von neutralen Seiten vertreten, und zwar von dem Londoner Korrespondenten des bekannten Madrider Morgenblattes »Ya«, der betont, die Sachverständigen seien im Lichte der bisherigen Erfahrungen anscheinend zu dem Schluß gekommen, daß die Angelsachsen um Dauerangriffe bei Tag- und Nacht gegen Nord- und Westeuropa und im Mittelmeer zugleich auf-

recht zu erhalten, imstande sein müßten, einen täglichen Verlust von etwa 100 Flugzeugen — 80 Bombern und 20 Jägern — zu verschmerzen. Diese Ziffern würden die Verwendung von 1000 Bombern im Mittelmeer und weiteren 1000 mit Stützpunkten auf den britischen Inseln voraussetzen. Die Frage sei, ob die angelsächsische Industrie täglich 100 Flugzeuge ersetzt und dabei die englische und die amerikanische Luftwaffe noch in der gewünschten Weise verstärken könne, sowie ferner, ob die Flugschulen imstande seien, täglich die 500 Mann Besatzung zu erneuern, die mit jenen 100 Flugzeugen verloren gingen. Von dieser Rechnung hänge der Verlauf des Luftkrieges ab, ungeachtet

der Tatsache, daß er keine Entscheidung bringen kann.

Zerstörte Illusionen

Diese Äußerungen eines neutralen Beobachters der in London vorhandenen Stimmungsmomente sind außerordentlich charakteristisch. Sie gießen jedenfalls sehr viel Wasser in den angelsächsischen Wein und zerstören so manche Illusionen, in denen sich London und Washington noch vor Monaten gewiegt hatten. Damals betrachtete man die viermotorigen nordamerikanischen Maschinen gewissermaßen als eine Lebensversicherung für die Besatzungen. Heute ist der Glaube an ihre Unverwundbarkeit längst überholt. An die Stelle die-

ses Glaubens ist eine nicht unerhebliche Ernüchterung getreten, wie sie sich in den erwähnten Presseäußerungen sehr deutlich Luft macht.

Auch Stimson äußert sich

Der amerikanische Kriegsminister Stimson wurde auf der Pressekonferenz am Donnerstag von Journalisten über die schweren Verluste der amerikanischen Luftwaffe bei den letzten Angriffen auf den europäischen Kontinent befragt. Stimson gab zu, daß sich der Widerstand des Kontinentes gegen die Luftangriffe der Engländer und Amerikaner im Westen auf das äußerste verschärft habe, und daß es jetzt schwieriger sei, die Ziele anzugreifen als noch vor wenigen Wochen.



Fanni Luukkonen, Führerin der finnischen Lottabewegung, bei ihrer Ansprache auf der zweiten Tagung der Union Nationaler Journalistenverbände in Wien. Scherl-Bilderdienst (Schwahn)

Vier Freiheiten als Ziel unseres Kampfes

Eindrucksvoller Abschluß der Wiener Tagung der Union nationaler Journalistenverbände

Wien, 26. Juni Am Freitagmittag fand die zweite internationale Journalistentagung der Union nationaler Journalistenverbände einen eindrucksvollen Abschluß.

Der geschäftsführende Präsident der 2. internationalen Journalistentagung, Stabsleiter Sündermann, würdigte zusammenfassend die umfangreiche Arbeit der denkwürdigen Tagung, an der über 400 Journalisten aus 21 Nationen teilgenommen haben und stellte fest, daß die Tagung das erste politische Ereignis im Leben des europäischen Kontinentes gewesen sei, an der Vertreter aller Völker dieses Erdteils Anteil genommen und damit einen Beitrag geleistet hätten zu einer Demonstration, die sowohl der Vergangenheit wie der Gegenwart und der Zukunft Europas gilt.

Sündermann bezeichnete es als den Zweck der Tagung, vor dem Forum und aus dem Kreis der europäischen Journalisten heraus jene Gedanken und Überzeugungen zu erkennen und auszusprechen, die den Völkern dieses Kontinentes gemeinsam seien. Europa sei

nicht nur ein geographischer, nicht nur ein politischer Begriff, es sei nicht nur Geschichte und Vergangenheit, sondern es stelle ein Programm dar, es sei eine Mission.

Noch ein weiteres habe man in Wien erkannt: Wenn unsere Gegner von vier Freiheiten phantasieren, die in ihrem eigenen Hause bisher völlig unbekannte Größen waren, so hätte man aus den Erklärungen auf der Tagung ebenfalls vier Freiheiten erkannt, die die notwendige Grundlage jeder menschlichen Zukunftsentwicklung seien. Unsere vier Freiheiten seien freilich keine nebelhaften Propagandasprüche für das leichtgläubige Publikum, sondern sie seien die Parole für reale Befreiungsstaaten, das Ideal für den kämpferischen Einsatz von Millionen tapferer Soldaten. Unter anhaltenden stürmischen Beifallskundgebungen der Tagungsteilnehmer faßte Stabsleiter Sündermann diese vier Freiheiten zu folgenden Formulierungen zusammen: »Die Befreiung der Völker von der Geißel der jüdischen Weltvergiftung — das ist die erste der Befreiungsstaten, die uns aus den Erkenntnissen dieser Tagung als Forderung emporleuchtet. Die Befreiung der Welt vom Alpdruck des bolschewistischen Mordsystems — das ist die zweite Freiheit, für die wir mit dem Mute dessen kämpfen, der erfahren hat und weiß, daß jeder menschliche Wert in diesem Kampf auf dem Spiele steht. Die Befreiung der schaffenden Menschen von der kapitalistischen Ausbeutung — das ist uns nach den Bekenntnissen dieser Tagung die dritte Freiheits-

stat, die im Dienste der schöpferischen Entfaltung aller Tüchtigen errungen werden muß und wird. Schließlich wurde uns die Befreiung der Welt vom anglo-amerikanischen Imperialismus als notwendige Voraussetzung jedes friedlichen Zusammenlebens der Völker überzeugend dargestellt.«

Diese großen Freiheitsforderungen seien, wie Sündermann weiter darlegte, das Bekenntnis der Tagung, aber sie seien nicht ihre Entdeckung, denn seit Jahren kämpften und starben unsere Soldaten für die Verteidigung gegenüber dem Weltkampf, den das internationale Judentum mit seinen Trabanten gegen die schöpferische Kraft des europäischen Kontinentes entfesselt habe.

Telegramme des Führers und des Duce

Wien, 26. Juni Der Führer hat auf das ihm vom Präsidenten der Union Nationaler Journalistenverbände von der Wiener Tagung übersandte Begrüßungstelegramm mit herzlichsten Worten erwidert und dabei seine Wünsche für die publizistische Arbeit im Kampf für das neue Europa ausgesprochen. Ebenso hat der Duce auf das an ihn gerichtete Telegramm erwidert und der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß die Presse des neuen Europa ein leuchtendes Zeugnis des Glaubens und der Tat für den Sieg und für eine neue Ära der Gerechtigkeit unter den Völkern ablegen wird.

Die Sicherheit der Währung ist entscheidend

Der Reichsfinanzminister sprach über die deutsche Währungspolitik

Lin, 26. Juni Aus Anlaß der Einführung des neuen Oberfinanzpräsidenten Oberdonau befaßte sich der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, bei einer Rede in Linz auch mit grundsätzlichen Fragen der deutschen Währungspolitik. Der Reichsfinanzminister sprach einleitend über die gegenwärtigen Aufgaben der Finanzverwaltung, die gerade während des Krieges von besonderer Bedeutung sind, denn es müssen die Mittel bereitgestellt werden, die notwendig sind, um den Krieg zu führen, und es muß gleichzeitig dafür gesorgt werden, daß unsere Währung, unser Geld in seiner Wertbeständigkeit intakt bleibt. »Wir haben die Kosten dieses Krieges«, so betonte der Reichsfinanzminister, »zu einem erheblichen Teil durch Steuern bereitstellen können, und die steuerlichen Einnahmen sind von Jahr zu Jahr in erfreulichem Ausmaße weiter gestiegen. Aber es ist selbstverständlich, daß Kriegsausgaben nicht allein durch Steuern gedeckt werden können, ja, daß sie nicht allein gedeckt werden können durch langfristige Anleihen, die auf echten Sparguthaben der sparenden Bevölkerung beruhen, sondern daß darüber hinaus eine laufende Kreditausweitung eintritt. Das ist der Fall in jedem Lande, das am Krieg beteiligt ist, und die Folge dieser Kreditausweitung ist das Problem, das wir alle kennen: Das Problem des Geldüberflusses. Jedes Land versucht nun, mit diesem Problem fertig zu werden. In einer liberalen Wirtschaft wirkt sich dieser Geldüberfluß auf dem Wege über steigende Preise in der Inflation aus.

britische Nachrichtendienst meldet, am Mittwoch eine Massenaburteilung von 500 Angeklagten durch drei Richter. Die erste Gruppe von Angeklagten, sowohl Weiße wie Neger, wurden zu 90 Tagen Gefängnis verurteilt.

31 Terrorbomber über Westdeutschland abgeschossen

17 Sowjetlandungsboote am Kuban versenkt — Im Mittelmeerraum 33 Feindflugzeuge vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 25. Juni Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront verlief der Tag bis auf örtliche Kämpfe im Raum von Welikije Luki ruhig.

Die Luftwaffe versenkte im Lagunengebiet des Kuban 17 Landungsboote und bekämpfte Stellungen, Truppenunterkünfte und Nachschubverbindungen des Feindes.

Im Mittelmeerraum wurden ohne eigene Verluste 33 britische und nordamerikanische Flugzeuge abgeschossen, davon allein 23 von deutschen Jägern.

Britische Bomberverbände flogen während der letzten Nacht in westdeutsches Gebiet ein und griffen mehrere Städte, darunter besonders Wuppertal-Eibelfeld und Remscheid

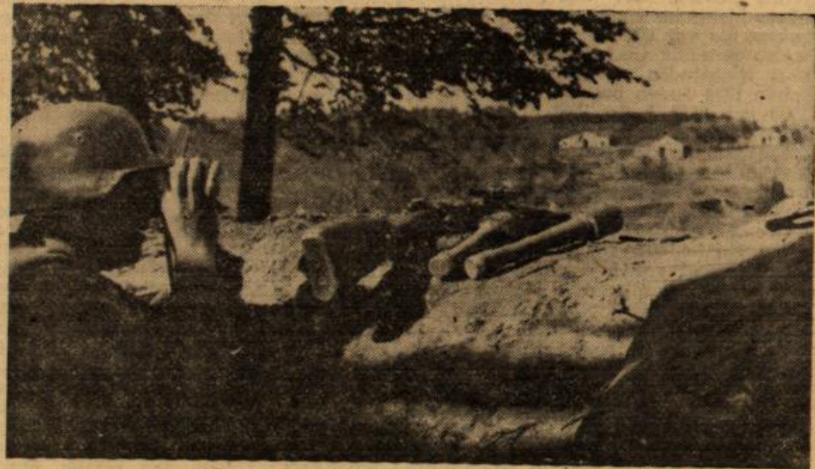
mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben an.

Die Verluste der Bevölkerung der angegriffenen Städte sind schwer. Bisher wurde der Abschluß von 31 feindlichen Bombern festgestellt. Weitere acht Flugzeuge verlor der Feind bei Tagesangriffen gegen die besetzten Westgebiete.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 25. Juni Einzelziele an der englischen Südküste.

Deutsche Unterseeboote versenkten im Mittelmeer in schweren Kämpfen aus stark gesicherten Geleitzügen drei Schiffe mit 15 000 BRT.

Am Kubanbrückenkopf fanden am 24. Juni keine wesentlichen Kampfhandlungen statt. Lediglich im Lagunengebiet des unteren Kuban kam es zu einem kurzen Gefecht zwischen einem deutschen Erkundungstrupp und feindlichen Sicherungen, die sich unter Verlusten in das versumpfte Gelände zurückzogen. Die Bootsansammlungen der Bolschewisten im Lagunengebiet waren erneut das lohnende Angriffsziel deutscher Fliegerverbände, die zahlreiche Boote versenkten und Artilleriestellungen des Feindes und Quartiere erfolgreich mit Bomben schwerer Kaliber belegten.



Stützpunkt »Sorgenkind« sorgsam wird die feindliche Stellung beobachtet. Keine Bewegung entgeht dem vorgeschobenen Beobachter. PK.-Aufnahme: Dieck (Atlantik)

Massenaburteilungen in Detroit 500 Angeklagte vor dem Richter

Amsterdam, 26. Juni Im Zusammenhang mit den blutigen Unruhen in Detroit erfolgte, wie der

Der Kulturausbau im Elsaß

Von Hanns Reich

Als vor nunmehr drei Jahren, nach der siegreichen Beendigung des Westfeldzugs, im Elsaß der politische und wirtschaftliche Neuaufbau in die Wege geleitet wurde, hat man keinen Tag gezögert, auch der deutschen Kultur in diesem wieder deutsch gewordenen Land die weitesten Möglichkeiten zu eröffnen und sofort alle Maßnahmen zu ergreifen, die notwendig waren, um das kulturelle Leben in geordnete Bahnen zu lenken. Kultur ist uns Deutschen ja weder eine Sache der Repräsentation noch eine Sache des bloßen Schmucks oder Zeitvertreibs. Sie ist uns auch kein Privileg für wenige bevorzugte Menschen, die das nötige Geld und die nötige Zeit dazu haben, um sich kulturellen Genüssen hinzugeben. Kultur ist uns einfach Herzenssache, ohne die uns das Leben nicht lebenswert erscheint. Und im nationalsozialistischen Staat ist Kultur und sind die kulturellen Einrichtungen grundsätzlich für jeden da, und in der Tat ist seit 1933 Kunst im weitesten Sinn und in allen ihren Arten in einem Maße im deutschen Volk verankert worden, wie das vordem nicht denkbar gewesen wäre. Heute im Kriege schätzen wir die Dinge der Kunst doppelt und dreifach hoch ein. Wir wissen: hier sprudelt eine Kraftquelle, die wir dringend brauchen. Nie waren die Theater so oft ausverkauft, nie waren Kunstausstellungen so stark besucht, nie waren Bücher so heiß begehrt wie gerade heute. Und das nicht etwa deshalb, weil Kultur heute »Mangelware« wäre. Nein, im Gegenteil! Nie ist so viel und so gut Theater gespielt worden, wie in den Kriegsjahren! Nie haben unsere Künstler mit heißerem Herzen und glühenderem Willen ihre Werke geschaffen, um den kämpfenden und arbeitenden Volksgenossen Freude, Trost und Kraft zu bringen, ihnen Helfer zu sein in schweren und schwersten Stunden. Die Tatsache, daß in Deutschland mitten in der gewaltigsten Kraftanstrengung der gesamten Nation, mitten im weltweiten Ringen des Krieges das kulturelle Leben in jeder Form ungehindert, ja verbreitert und ausgeweitet vor sich geht, ist uns ein Beweis dafür, wie stark das innere Mark des deutschen Volkes ist und damit ist es auch ein sicheres Unterpfand des Sieges!

Der Zeit des Kulturaufbaus im Elsaß in den Jahren 1940 bis 1942 ist nun im vergangenen Jahr der Kulturausbau gefolgt. Dem rasch, sicher und zielbewußt gelegten Fundament folgte der Bau. Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner hat in seiner großen Kolmarer Rede vom vergangenen Sonntag auch das kulturelle Gebiet berührt und dabei einige Zahlen genannt, die sich näher anzusehen lohnt. Das Elsaß zählt heute insgesamt fünf Bühnen, die täglich spielen und die zum Teil sogar auch im Sommer ohne Pause ihren Betrieb aufrechterhalten. Nicht weniger als nahezu eine Viertel-million Menschen haben im vergangenen Jahr diese Theater besucht. Das sind Zahlen, die, das muß jeder Einsichtige zugeben, in der französischen Zeit schlechterdings unmöglich gewesen wären. Wir erinnern uns noch recht gut daran, wie damals die Theater sehr oft leerstanden und wie sie recht zu kämpfen hatten, um überhaupt ihren Betrieb aufrechterhalten zu können und nicht den Bankrott anmelden zu müssen. Ähnlich ist es mit dem Film, der im Elsaß in einem einzigen Jahr rund

acht Millionen Besucher in seinen Theatern sah, ähnlich mit den Kunstausstellungen, die weit über eine halbe Million Besucher aufzuweisen hatten. Freilich: nicht die Zahlen allein sind entscheidend, sondern das, was dahinter steht. Entscheidend ist nicht die Ziffer 700 000 oder 600 000, sondern die Tatsache, daß diese Tausende und aber Tausende wertvolle, wertvollste Kulturgüter genossen haben. Daß sie deutsche Kunst in ihrer höchsten Ausprägung erleben, geboten von Künstlern, die in fanatischer Hingabe an ihre Aufgaben nur ihr Bestes zu geben bestrebt sind. Betrachten wir, um nur ein recht bezeichnendes Beispiel herauszugreifen, allein einmal die Entwicklung des musikalischen Lebens in Straßburg, das Konzerte in einer Zahl und in einer künstlerischen Höhe bot, die Straßburg zu einer der ersten Musikstädte Deutschlands gemacht haben, eine Tatsache, auf die wir stolz sein können, die uns zugleich aber auch zeigt, mit welcher Umsicht und mit welchem Erfolg unsere Bemühungen um den kulturellen Ausbau ihre reichen Früchte gezeitigt haben.

Neben einer höchst aufschlußreichen Uebersicht über die Entwicklung des Schul- und Unterrichtswesens im Elsaß, das sich auf derselben Linie steten Ausbaus befindet, legte der Gauleiter besonderen Wert auf die Würdigung der Arbeit unserer Volksbüchereien. Der Volksbücherei, ob sie sich nun in der Großstadt oder in der Kleinstadt oder als Dorfbücherei draußen auf dem Lande befindet, kommt im Zug des Kulturausbaus eine besondere Bedeutung zu. Das deutsche Buch hat sich überall dort als der zuverlässigste Mittler erwiesen, wo es galt, die deutsche Sprache in ihrer alten Reinheit wieder zu festigen, deutschen Geist, deutsches Denken und Fühlen in die Herzen des Volkes zu senken. Die stets wachsende Zahl der Büchereien im Elsaß, die gewaltigen Ausleihziffern sprechen eine deutliche Sprache. Das deutsche Buch marschiert auch im Elsaß, das deutsche Wort faßt festen Fuß und streut seinen Samen aus, der aufgeht in einem kulturell und weltanschaulich immer mehr gefestigten Volke.

Es ist ein stolzer Rechenschaftsbericht gewesen, den der Gauleiter in Kolmar erstattet hat. Tausend Hände und Hirne regen sich, um alles verschwinden zu lassen, was sich an artfremdem Denken und Fühlen im Lande etwa noch regen will. Der beste Führer zum deutschen Menschen ist die deutsche Kultur mit ihren reichen Gütern auf allen Gebieten, dem Theater, der Musik, dem deutschen Buch, dem deutschen Bild und der deutschen Schule. Hier in dem uralten Kulturgebiet am Oberrhein, wo deutsche Gestaltungskraft von jeher unvergängliche Zeugnisse in Fülle zeitigte, muß diese Kulturarbeit einen besonders breiten Boden finden. Es ist eine nicht immer leichte, aber eine schöne Aufgabe, die schönste vielleicht: dem Volk die Werte der Kunst und Kultur zu schenken. Allen kriegsbedingten Schwierigkeiten zum Trotz wird diese Aufgabe weiter fortgeführt, um auch den letzten Volksgenossen in ihren Bann zu ziehen. Denn dies ist der letzte Sinn unseres Kampfes, in dem die besten Söhne deutscher Erde Leben und Blut einsetzen: die Verteidigung unserer herrlichen, unvergänglichen deutschen Kultur gegen jene, die sie in Neid und blinder Zerstörungswut vernichten wollen. Die Geschichte wird uns dereinst berichten, daß sich die Werte der Kultur und ein mit ihnen in inniger Gemeinschaft lebendes Volk als stärkeres Bollwerk erwiesen haben, als das gehäufte Gold aller Welt, als der Sturm der Massen aus dem Osten.

Tschiangkaischek Oberkommandierender im Pazifik?

Neue USA.-Versprechen an die enttäuschten Chinesen — Geschickte Kampfweise der Japaner

Tokio, 26. Juni. In Tschungking wird aus Washingtoner Quellen die Meldung verbreitet, Marschall Tschiangkaischek werde „wahrscheinlich“ zum Oberkommandierenden der alliierten Kriegführung im gesamten Pazifikraum ernannt. Es solle ihm für diese Tätigkeit ein USA.- und ein englischer General beigegeben werden. Diese Meldung, die vom Tschungking-Kommando mit Stillschweigen übergangen wurde, dürfte wohl in erster Linie als Beruhigung gedacht sein. Denn die wiederholten Uebertritte tschungkingchinesischer Generale zu Nationalchinesen stiften in der Bevölkerung immer neue Verwirrung, besonders nachdem jetzt aus Nanking mitgeteilt wird, daß der übergetretere General Pang Ping Shuen zum Oberbefehlshaber der 24. nationalchinesischen Division ernannt wurde. Auch ist es nötig, den Prestigeverlust des Marschalls wettzumachen, den er durch die mißglückten Operationen im Kiaynaugebiet erlitt.

Außerdem hat man auch in Tschungking zur Genüge festgestellt, wie es um die Hilfe der USA. bestellt ist. Nach dem immer wieder neuen Versprechungen müssen die Chinesen gerade jetzt wieder feststellen, daß sie in ihrem Kampf ganz auf sich allein angewiesen sind. Die geschickte Kampfweise der

Japaner, die darin besteht, die eroberten Gebiete zu säubern und sich dann in gesicherte Positionen zurückzuziehen, macht die Tschungkingtruppen stets wieder unsicher. Trotzdem bleiben sie bemüht, irgendwo einmal einen Gegenanschlag zu landen. Da aber die von Washington zugesagte Waffenhilfe ebenso ausbleibt wie die Erfüllung des Versprechens mit der USA.-Luftwaffe in den Kampf einzugreifen, kommt es jetzt

in Tschungking häufiger zu Zusammenstößen zwischen Chinesen und Amerikanern. Dabei glauben die Amerikaner schon Wunder vollbracht zu haben, wenn sie einmal den Versuch unternehmen, einen der japanischen Flugplätze anzugreifen, wobei sie im übrigen so hohe Verluste erlitten, daß sie sich wieder auf das Gebiet der Versprechen zurückzogen. Diesen schenkt man jedoch in Tschungking keinen Glauben mehr.

Das menschenfeindliche Amazonasgebiet

Keine wesentliche Erhöhung der Kautschukproduktion zu erwarten

Madrid, 26. Juni. Seit Monaten bemüht sich die Presse der USA, Englands und Brasiliens, den Verlust der Gummigebiete in Ostasien durch eine Neubelebung der Wildkautschukerzeugung in Brasilien zu „ersetzen“. Dieser Ersatz steht allerdings nur auf dem Papier. Im Gegensatz zu dem Zweckoptimismus der Plutokraten stehen Stimmen aus Argentinien, die über die Schwierigkeiten der brasilianischen Kautschukerzeugung gut orientiert sind. Sie weisen in diesem Zusammenhang auf das Jahr 1921 hin, in dem die Gummipreise um 400 v. H. höher als die heutigen Kautschukpreise standen.

den. Selbst unter den damaligen günstigen Voraussetzungen, die jedem Gummisammler die höchsten Einkünfte garantierten, würden in Brasilien nicht mehr als 42 000 Tonnen Kautschuk gewonnen. Dagegen wurde der Bedarf der USA im Jahre 1942 durch eine Einfuhr von über einer Million Tonnen gedeckt, von der weniger als ein Viertel geortet, der Rest aber dem laufenden Verbrauch zugeführt wurde. Gegenüber diesem Bedarf von rund 750 000 Tonnen im letzten Friedensjahr der USA., der fast ausschließlich mit den ostasiatischen Lieferungen gedeckt wurde — inzwischen ist die Nachfrage sicher noch gestiegen —, ist die brasilianische Höchstproduktion von 42 000 Tonnen nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Zwar bemüht man sich in den Vereinigten Staaten systematisch um eine Steigerung der Erzeugung von künstlichem Kautschuk, doch ist klar, daß diese Bestrebungen viel mehr Zeit beanspruchen, als den Yankee's angenehm ist.

In Brasilien wird es nicht möglich sein, die Kautschukgewinnung in solchem Umfang zu steigern, daß damit der Ausfall der ostasiatischen Kautschukquellen auch nur annähernd wettgemacht würde. Dies zeigt ein Bericht der spanischen Zeitung »Ya«, in dem es heißt, die Nachrichten über die Arbeiten in den Gummiwäldern ermunterten nicht zu übertriebenem Optimismus. Das Blatt spricht von einer »verzweifelten Kraftanstrengung« zum Ausgleich des Verlustes der malayischen Erzeugung. Das Amazonasgebiet sei den Menschen ebenso feindlich wie früher.

33. Feindflugzeuge abgeschossen

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 26. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: In wiederholten nächtlichen Angriffen gegen Feindgeleitzüge längs der nordafrikanischen Küste haben unsere Torpedoflugzeuge neue Erfolge erzielt. Drei feindliche Dampfer von 31 000 BRT wurden versenkt und drei weitere beschädigt. Die Hafenanlagen von Bizerta und im Hafen liegende Dampfer wurden von unseren Bombenflugzeugen angegriffen. Ortschaften in Sardinien wurden im Laufe des gestrigen Tages und in der vergangenen Nacht von Verbänden der feindlichen Luftwaffe bombardiert, denen deutsche und italienische Jäger und Flakabwehr schwere Verluste zufügten. Sieben feindliche Flugzeuge wurden von italienischen Jägern, 23 von deutschen Jägern und drei weitere von der Flak abgeschossen, von denen zwei in der Nähe von Macomer und eines bei Olbia abstürzten.

Ernüchterung bei den Bolschewisten

Die Bombardierung des Wolgagebietes - Aufregung in Kuibyschew

Tokio, 26. Juni. Die starken Angriffe deutscher Sturzkampfverbände auf sowjetische Rüstungsanlagen im Wolgagebiet veretzt die Sowjets in überraschende Unruhe. Widerlegen sie doch die anglo-amerikanischen Behauptungen, nach denen die deutschen Luftstreitkräfte so weit im westlichen und südlichen Europa gebunden sind, daß sie neben dem Einsatz an der Ostfront zu einer Bombardierung des sowjetischen Inlandes unfähig wären. Die Sowjets wiegen sich in Sicherheit und sind unangenehm berührt von dem Auftauchen deutscher Flugzeuge über ihren wichtigsten Industriegebieten. Sie verhehlen keineswegs ihre augenblicklichen Zweifel an den anglo-amerikanischen Behauptungen, daß in Westeuropa die gesamten deut-

lichen Luftstreitkräfte eingesetzt wären. Die Ernüchterung ist deshalb groß. Vor allem sind die Sowjets über die bedrohliche Ausdehnung der deutschen Bombardierungen in Aufregung geraten, da Kuibyschew nur noch 350 km von den Kampflinien entfernt liegt. Die Korrespondenten aus dieser sorgsam gehüteten Kriegshauptstadt berichten von Anweisungen, nach denen bei Alarm sofort die Luftschutzkeller aufzusuchen sind. Die Sowjetpresse schreibt in diesem Zusammenhang verärgert über das Ausbleiben von angelsächsischen Flugzeugen und Ersatzteilen, die zwar schon in Westasien eingetroffen, wegen der hohen alliierten Verluste bei Einfügen nach Deutschland und den europäischen Westgebieten aber zurückgehalten worden sind.

Gewerkschaftshäuptling Citrine in Moskau

Unerfreuliche Vorwürfe empfangen den Abgesandten Londons

Stockholm, 26. Juni. Der englische Gewerkschaftshäuptling Sir Walter Citrine ist am Mekka seiner Wünsche, in Moskau, eingetroffen. Er mußte sich mitsamt seinen Gefährten, mehr oder minder sowjetisch angehauchte Funktionäre aus dem am stärksten unter kommunistischem Druck stehenden englischen Gewerkschaften, vor den Statisten des Sowjet-„Publikums“ zeigen. Was war dann geeigneter als ein Theater. Citrine äußerte sich über die Nützlichkeit und Notwendigkeit persönlichen Kontaktes, wodurch Mißverständnisse am besten verhilrt werden könnten. Allzu leicht könne sich sonst der eine von zwei Partnern in der Auffassung befinden, der andere leiste nicht genug für die gemeinsame Sache und er selber trage die ganze Last, während es sich in Wirklichkeit doch anders verhalte.

man sich einen Begriff machen, mit welchen Vorwürfen der englische Abgesandte in Moskau empfangen worden sein dürfte. Nicht allein bezüglich der allgemeinen Politik und Kriegführung. Die Sowjets haben immer wieder dargelegt, daß sie die Hauptlast des Krieges tragen und daß ihre Verbündeten nicht genug leisteten. Aber auch in der speziellen innenpolitischen und gewerkschaftlichen Zusammenarbeit ist Citrine offensichtlich mit einer Reihe von Vorhaltungen empfangen worden. Sein Mißerfolg gegenüber den amerikanischen Gewerkschaften bei seinen Bemühungen um deren Angliederung an die englisch-sowjetische Gewerkschaftsfront und die Ablehnung des kommunistischen Fusionsantrages durch die Labour-Partei bilden sicher zwei Hauptpunkte aus den Moskauer Gesprächsthemen, die nicht allzu erfreulich für ihn liegen.

Vom Kaftanjuden zum begünstigten Staatsbürger

Oberschlesien als Spiegelbild typischer Ost-West-Wanderung der Juden

Dem früheren Besucher deutschen Ostlandes — im einstigen Sinne — bleibt ein besonders peinliches Bild in der Erinnerung haften: die Erinnerung an jene schmerzigen Kaftanjuden, die in Krakau etwa noch das ganze Ghetto des Stadtteils Kazimierz in überlsten Wohnhöhlen bevölkerten und die in zunehmendem Maße bis in die Jahre des zunehmenden Aufbruchs nicht nur den Hausiererhandel verunzierten. Gewiß, diese Typen faßten wohl vorwiegend im früheren Polen in dieser talmudischen Aufmachung Fuß. Doch sie betreten auch rein deutschen Volksboden im Kaftan und mit den bligen Ringelbäcken an den Schläfen. Hier aber, auf der Wasserscheide echter Kultur, entpuppten sie sich in rascher Metamorphose jäh und raffigier als jene „Staatsbürger“, für deren Einbürgerung in den früheren Volksstaat Preußen sogar eine Ostjüdin unverfälschtester Prägung das allmächtige Dezernat innehatte.

Nicht erst seit den blut- und tränenreichen Tagen der Mongoleninvasion liest der deutsche Osten, insbesondere diese ausgesprochene Drehscheibe westöstlichen Völkerverkehrs, das eigentliche Oberschlesien, unter den Heuschreckenschwärmen „finsterster Ost-West-Wanderer“. Daß die Juden — jene aus dem früheren Kongresspolen wie jene noch orthodoxeren aus dem östlichen Galizien — zu den ärgsten Gemeinschafts- und Wirtschaftsparasiten wurden, möge an einigen Beispielen lehrhaft aufgezeigt werden.

als „Judenforscher und Grenzlandkenner“ früher einmal hochangesehenen Geistes war Immerwahr und Zivier, die in der Welt einstiger Bürgerlichkeit besondere Ehrenstellen bekleideten und die wir also als durchaus glaubwürdig zu den Kronzeugen auch unserer Würdigung wählen können. Dr. Echeziel Zivier, einst Archidirektor des Fürsten Pleß, erwähnt in einer im Jahre 1913 herausgekommenen Sonderarbeit u. a.: „Mit ziemlicher Sicherheit dürften wir annehmen, daß die Juden, welche nach Berichten arabischer und jüdisch-arabischer Schriftsteller des 9. bis 11. Jahrhunderts den Handel des Westens Europas mit seinem Osten und mit Asien vermittelten und u. a. sich auch mit dem Transport slawischer Sklaven (! Der Verfasser) beschäftigten, auch Oberschlesien berührt haben werden.“ Zivier weist unklar nach, daß die ersten Juden in diesem deutschen Südraum bereits für das Jahr 1226 in Rosenberg, 1300 in Leobschütz, 1367 in Ratibor, 1873 in Kosel und 1896 in Oppeln nachgewiesen wären. Neben sieben Jahrhunderte dauerte es, bis am Grund des Judenedikts vom 20. November 1779 Friedrich der Große verfügte, daß „die Juden Oberschlesiens aus den Dörfern mit Ausnahme von Langendorf, Lissau, Kraskau und Kieferstädtel“ ausgewiesen wurden. Sogar in einer jüdischen Festschrift des gleichen Zivier muß sich dieser Jude und Judenforscher dazu bequemen, folgende Feststellung zu treffen: „Friedrich der Große war, nachdem er Schlesien seinem preußischen Reiche einverleibt hatte, mit den in Oberschlesien angeordneten Judenverhältnissen nicht zufrieden.“ Die Juden hatten sich nach seiner Ansicht nur im Handel zu betätigen. Er nahm daher Anstoß an der großen Zahl der Juden, die in Ober-

schlesien auf dem Lande leben. Er befahl ihnen, nach den Städten zu ziehen und als einzige Beschäftigung den Handel.“

Sie lebten vom Handel... Wie sich die verfügte „Landflucht“ der Juden gerade in dem mit amerikanischen Tempo aufblühenden ober-schlesischen Industriegebiet auswirkte, bekunden einige statistische Angaben. Es handelt sich dabei nur um die Juden mosaikischen Bekenntnisses, also nicht um jene unerhört große Zahl von Rassejuden, die sich namentlich seit den Befreiungskriegen das Tarnmäntelchen christlicher Religionen um die Schultern hängten. Kenner bestätigen, daß gerade die Zahl dieser getauften Juden in Oberschlesien (ähnlich wie etwa in Breslau) die Gesamtzahl der Juden auf gut das Doppelte erhöhte. Im Jahre 1828 zählte man im damaligen Kreis Beuten, der das gesamte alte ober-schlesische Bergbau- und Hüttenrevier bis vor die Tore von Pleß verwaltemäßig umfaßte, 28 Juden bei 2823 Nichtjuden, bereits 1871 jedoch schon 1724 Juden bei 15711 Nichtjuden, 1910 gar 2579 Juden bei 67 718 Nichtjuden. Daß die Judeninvasion sich am stärksten der jeweiligen Wirtschaftskonjunktur anpaßte, bestätigt ein kleines, aber typisches Beispiel. Der heutige Königshüter Stadtteil Bismarckhütte, bis zur dortigen Industrie-gründung ein bedeutungsloses Häuslerdorf, zählte selbst vor 1910 keinen einzigen Juden. Doch mit dem jähen Aufschwung der Montan- wie der chemischen Industrie gab es 1910 dort plötzlich 125 Juden! Andererseits fehlt es nicht an authentischen Beispielen dafür, wie die Juden stets nach Art der widerlichen Nager „das sinkende Schiff“ verlassen, wenn sich dort kein „Rebbach“ mehr machen läßt. In der früher einmal blühenden Beuthener Landgemeinde Dombrowka saßen im Jahre 1861 unter wenigen hundert arischer Kleinbauern 38 Juden, die samt und sonders weder Ackerbauer

noch Arbeiter waren, sondern eben vom „Handel“ lebten. Doch als die Juden dieses Dorfes in die lohnendere Industrie abwanderte und der Landbesitz zusammengelegt wurde, sank mit der schwindenden Möglichkeit mühevoller Geschäfte auch die Zahl der Juden in Dombrowka.

... und trieben Wucher

Wie auch anderwärts in deutschen Landen, so trugen die furchtbaren Verurteilungen, die das Weißblut unseres Volkes im Dreißigjährigen Krieg zur Folge hatte, in Oberschlesien dazu bei, daß die Juden mehr und mehr die Hand an die Gurgel ihrer arischen Ausbeutungsobjekte legten. Sogar unter einander gaunern und hetzen die Hebräer wie dies z. B. aus der Klage des Salomon Lankowitz gegen den Simon Scheys vom Jahre 1655 hervorgeht. Unter dem 16. November 1724 berichtet ein ausführliches Protokoll über die Anwendung der Folter gegen einen jüdischen Kirchenräuber. Die Klagen der nichtjüdischen Einwohner gegen immer mehr überhandnehmende Übergriffe und Verbrechen jüdischen Gesindels nehmen immer bewegtere Formen in den alten Gerichtsakten von Beuthen ein. Unter den 24 Beschwerdepunkten, welche die Stadt im Jahre 1722 dem Kaiser Karl VI. gegen ihren Statthalter Graf Karl Josef Erdmann einreichte, heißt es in Punkt 2: „Die Juden halten ihr öftentliches Exerzium, nebst anderen fremden Juden, auch sogar Schule, treiben Wucher und verderben die christlichen Kaufleute. Die gestohlenen Sachen werden von den Juden nach Polen verhandelt.“ Der 3. Punkt dieses Memorandums weist zum erstenmal das üble Unwesen der sogenannten Schnapsjuden nach. Es wird darin über einen jüdischen Brauer und Brenner Klage geführt. „Dieser Schankwirt zieht die Gäste durch abergläubische Mittel an sich, da er ein Paar Wolfsaugen und einen Totenkopf sich hat bringen lassen. Auch nimmt dieser Jude dem kaiserlichen

Verneuerung der USA

In den letzten Tagen haben die Gegensätze zwischen schwarzen und weißen Arbeitern in der USA-Industrie bisher nie gekannte Höhepunkte erreicht. Der „Schlachtt von Detroit“, bei der es ungefähr zwei Dutzend Tote — ohne die von der Zensur unterdrückten — gegeben hat, folgten in den letzten 48 Stunden scharfe Unruhen in Texas, wo die schweren russischen Gegenstände sich ebenfalls in Straßenschlachten widerspiegelten.

Das weitere Vordringen der Neger in den Industriezentren Nordamerikas ist heute vor allem durch die kriegsbedingten Ansprüche der Rüstung an die Menschenreserven begünstigt. Kein Wunder, wenn die Neger im „Land der Freiheit“ die Konjunktur ausnutzen und mit stürmischem Drang verlangen, ihren weißen „Kollegen“ gleichgestellt zu werden. Die Negerbewegung hat überdies in Präsident Roosevelt, der schon heute auf Stimmennahrung zuseht, einen eifrigen Förderer gefunden. Jedoch sind die weißen Arbeiter mit den Mächtschaften des Präsidenten nicht einverstanden, da die Schwarzen immer mehr in die Großstädte vordringen. In Chicago, Detroit und anderen großen Industriezentren gehen infolge der „Negerpolitik“ Roosevelts ganze Stadtviertel an einwandernde Negerstämme über. Der Verjudung der USA. folgt nun die Verneuerung auf dem Fuße, dank des Herrschers des Weißen Hauses, der seine Wiederwahl im kommenden Jahr sichern will und hierzu mehr denn je auf die Stimmen seiner „schwarzen Brüder“ angewiesen zu sein scheint. So opfert Roosevelt die Interessen des Landes seinen persönlichen Ambitionen. O. A.

UNSERE KURZSPALTE

Goethe-Medaille für Prof. Baumgarten. Der Führer hat dem Architekten Professor Paul Baumgarten in Berlin-Charlottenburg aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Anerkennung seines künstlerischen Schaffens die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Explosionen in einer Sprengstofffabrik. Nach einem Bericht des „Daily Express“ ereignete sich im Carbideand Carbon Chemicals zu Charleston in Virginia eine Anzahl Explosionen größten Ausmaßes mit Stichflammen bis zu 20 Meter Höhe. Es handelt sich um eines der größten und wichtigsten Werke der USA.-Rüstungsindustrie. Die Berichterstattung über die Vorgänge wurde von der Regierung gesperrt.

Die bolschewistischen Morde in Spanien. Der religiöse Orden Hermannos Maristas veröffentlicht in der Presse eine Mitteilung, wonach während des spanischen Bürgerkrieges 173 Mitglieder des Ordens von den Bolschewisten ermordet worden sind. In dieser Zahl sind die an der Front gefallenen Maristasbrüder nicht einbezogen.

Neuer japanischer Gesandter in Frankreich. Der frühere Chef des Amerikabiros des auswärtigen Amtes, Taro Terazaki, wurde zum Gesandten Japans in Frankreich ernannt.

Neuer uruguayischer Innenminister. Zum Nachfolger des zurückgetretenen uruguayischen Innenministers Geróna wurde Juan Jose Carvajal Victoria ernannt.

Verlag und Druck: Oberrheinischer Gewerkschafts-Verlag, Straßburg. Verlagsdirektor: Emil Munnz. Schriftleitung: Hauptchriftleiter: Franz Moraller. Stellvert. Hauptchriftleiter: Paul Schall (Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)

Verbote zuwider die herrschaftliche Mauth ein. Vor etwa 100 Jahren wurden von führenden Geistern der schlesischen Wirtschaft — darunter von dem eigentlichen Gründer der heutigen Gauhauptstadt Kattowitz, dem Geheimen Rat Grundmann — umständliche Versuche gemacht, um den Werkarbeiter vom Besuche der jüdischen Destillen und Fueshöhlen fernzuhalten. Selbst die katholische Kirche schaltete sich hier mit einer riesigen Abstinentenbewegung ein, doch fiel das Strohfeder reumütigen Alkoholabschwörens rasch in sich zusammen. Der Jude verstand es immer wieder, besonders den Bergmann zum Genusse methyhaliger, darum auch schwer gesundheitsschädlicher Spiritansereien zu verlocken. Hervorragende Wirtschaftskenner führen wegen dieses Uebelstandes beredete Klagen. Doch die damalige Einstellung zum Arbeitertum fand die gesunde Lösung nicht.

„Ehrsame Staatsbürger“ Abschließend bestätigt die amtliche Bevölkerungsstatistik des einstigen Regierungsbezirktes Oppeln, der das gesamte frühere Oberschlesien umfaßte, wie sehr sich die Judenplage in diesem Durchgangsland entwickelte. Im Jahre 1789 zählte man bei insgesamt 488 908 Einwohnern bereits 7272 Juden. Schon im Jahre 1885 betrug die Zahl der Juden 24 348 bei 1 441 296 Einwohnern. Im Jahre 1926 wohnten 6932 gleich 62,5% der Juden in den Städten; im Jahre 1910 betrug dieser Hundertsatz bereits 88,5. Wie furchtbar sich die Flut überlsten ostjüdischen Gelichters im ersten Weltkrieg, besonders aber während der polnischen Fremdherrschaft in Ostoberschlesien auswirkte, bestätigt das Beispiel der damals größten ostoberschlesischen Industriestadt Königs-hütte. Sie zählte bei rund 130 000 Einwohnern nahezu 5000 überlsten Kaftanjuden, die sich binnen weniger Jahre zu den vom Polenstaat als vollwertig anerkannten „ehrsamen Staatsbürgern“ mauserten. Kurt Mandel

Die Panzerwagen unserer Feinde

Unsere Abwehrwaffen jedem Modell gewachsen — Die Kriegserfahrungen im Panzerbau

Eine lückenlose Sammlung feindlicher Panzer ist in einer Versuchsanstalt in der Nähe von Berlin zusammengebracht worden, wo die Kampfwagen einer überaus sorgfältigen Prüfung und Erprobung standhalten haben. Hier werden sie gemessen, auseinander genommen, untersucht und sowohl nach ihrer kraftfahrtechnischen Seite, als auch unter militärischen Gesichtspunkten in allen ihren Einzelheiten geprüft. Diese planmäßige Arbeit sichert die Fronttruppe vor Überraschungen und dient gleichzeitig als Grundlage für Vergleiche in der eigenen Waffenproduktion. Reichsminister Speer gab einigen Schriftleitern kürzlich Gelegenheit sich hier von dem Stand der feindlichen Panzerwagen zu überzeugen.

Berlin, 26. Juni. In weiten Hallen sind übersichtlich die verschiedenartigsten Feindpanzer angeordnet und jedem von ihnen ist eine Visitenkarte beigegeben, aus der man mit einem einzigen Blick die Vor- und Nachteile, die Stärken und Schwächen erkennen kann. Die riesige Anzahl der verschiedenartigsten Typen kann den Besucher anfangs verblüffen. Doch läßt sich schon beim ersten flüchtigen Überblick unschwer erkennen, daß rund 80 Prozent aller Feindpanzer, die auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen erbeutet wurden, als Produkte erster Entwicklungsstufen heutzutage praktisch ohne jede Bedeutung sind. Nur mit einem kleinen Teil der feindlichen Panzer braucht man sich ernsthaft zu beschäftigen. Und selbst an diesen erkennt man, daß die Entwicklung im Panzerkampfwagenbau noch keinesfalls abgeschlossen gelten kann.

Frankreich galt lange als Vorbild

Obwohl die französische Panzerwaffe in ihrer Entwicklung bei der französischen Niederlage, also im Jahre 1940 stehengeblieben ist, muß man sie doch besonders betrachten, weil die Franzosen wohl am meisten von allen Völkern an ihren Panzerkampfwagen herumexperimentiert haben. Dies ist auch durchaus erklärlich, wenn man den französischen Volkscharakter betrachtet, der die Sicherung gegen äußere Einwirkungen allen anderen Überlegungen vorzieht. Deshalb versuchten die Franzosen, sich in jeder Form zu panzern und ihre Armeen hinter Panzerstahl der verschiedensten Art von der Maginot-Linie an über zahlreiche Fortifikationen hinweg bis zu den geschlossenen Panzerverbänden weitgehend zu sichern. Sie haben hierbei den eigentlichen Sinn der Panzerwaffe, nämlich eine Offensivwaffe zu sein, übersehen und ihre Panzerkampfwagen übermäßig stark gepanzert. Man hat in England, Nordamerika und auch in der Sowjetunion anfangs die französischen Typen weitgehend nachgeahmt und nur zur Vereinfachung der Produktion auf die im Lande vorhandenen Fertigfabrikate des zivilen Fahrzeugbaus zurückgegriffen.

Wenn man die heutigen Panzerkampfwagen betrachtet, dann kommt man rückblickend zu der Überzeugung, daß man beim Kampfwagenbau ursprünglich von ganz falschen Voraussetzungen ausgegangen ist. Man hat nämlich in allen Ländern den Wunsch, eine möglichst hohe Feuerkraft unter möglichst großem Schutz und mit möglichst großer Geschwindigkeit an den Gegner heranzutragen, einfach in das gepanzerte Automobil übersetzt und ist hierbei zu einer Fülle von Fehlkonstruktionen gekommen.

Die gewaltigen Gewichtsmengen von 15, 30 und gar 50 Tonnen benötigen zu ihrer Fortbewegung ganz andere Kraftquellen als auch große Automobile bedürfen und auch ganz andere Kraftübertragungsmittel. Selbst die stärksten Panzermotoren reichen für größere Panzerkampfwagen nicht mehr aus und dementsprechend bedürfen auch die Achsen, die Federn, die Getriebe und die Kühlanlagen in allen ihren Einzelteilen ganz andere Ausmaße, als man sie bei Kraftwagen verwenden kann. Der ideale Panzerkampfwagen müßte also in allen seinen Einzelteilen, den zahllosen Schrauben und Nieten, den Motorteilen und den Waffen völlig neu konstruiert werden, was sowohl für das verwendete Material als auch für die Art des Zusammenbaues gilt. Auch dann noch sind viele Entwicklungsstufen notwendig und so stehen wir vor der Tatsache, daß erst jetzt im vierten Kriegsjahr auf Grund der Frontenerfahrungen sich die Idealgestalt des zukünftigen Panzerkampfwagens abzeichnen beginnt.

Der T 34 nicht mehr überlegen

Als die ersten Wochen des siegreichen Vormarsches im Kampf gegen die Sowjetunion vorausschickten waren, tauchte plötzlich vor den deutschen Linien ein Panzergetüm auf, das der Weltöffentlichkeit und sogar weiten Teilen der bolschewistischen Armeen bisher völlig unbekannt geblieben war. Es handelte sich um einen Panzerkampfwagen, den die Bolschewisten auf Grund ihrer jahrzehntelangen Erfahrung im Nachbau englischer und nordamerikanischer Panzerwagen von Grund auf neu konstruiert und einschließlich der Kraftquelle in allen Einzelteilen speziell für russische Klima- und Bodenverhältnisse entwickelt hatten. Dieser Panzerwagen, den die Bolschewisten „T 34“ nannten, war in der Tat damals eine Überraschung, gegen die, die zur Zeit seines ersten Auftretens vorhandenen Abwehrmittel einen schweren Stand hatten und dem damals auf dem Gebiete des Panzerwagenbaues etwas Gleichwertiges kaum an die Seite gestellt werden konnte. Der mit Diesel-Motoren ausgerüstete Kampfwagen hatte sehr breite Ketten, war mit geschmiedeten Stahlplatten stark gepanzert, konnte mit seiner 7,62-cm-Kanone weit reichen und fuhr mit der erstaunlichen Höchstgeschwindigkeit von 54 Stundenkilometern.

Die Bolschewisten hatten diesen Panzerkampfwagen nicht einmal den Offizieren und Soldaten gezeigt, die damit fahren sollten. Vielmehr hatte man eine größere Anzahl dieser Kampfwagen in versteckten Schuppen so lange geheimgehalten, bis man den Einsatz für ratsam hielt. Heute ist sowohl das Überraschungsmoment in dieser Beziehung ausgeschaltet.

„Churchill“ und „General Sherman“

Bei der mißglückten Landung der Engländer bei Dieppe tauchte, im wahrsten Sinne des Wortes, zum erstenmal der „Churchill“ auf. Man hatte hier einen sehr großen und mit starker Panzerung versehenen Kampfwagen mit ganz merkwürdig hoch gezogenen Blechkästen versehen. Durch diese Blechkästen sollten die Abgase nach außen und frische Luft nach innen dringen, während der ganze Panzerkampfwagen bis an die Oberkante seiner Sechszylinder im Wasser fuhr. Dieser Kampfwagen, der mit seinem Auftreten bei Dieppe lediglich den „Erfolg“ gehabt hat, daß gewisse Stellen des Atlantikwall noch zweckmäßiger ausgebaut wurden, ist ein Kanonenpanzer von mittlerer Geschwindigkeit, der zwar eine beachtliche Feuerkraft zu entfalten vermag, aber doch einige erhebliche Schwächen besitzt. Der beste Panzerkampfwagen der Anglo-Nordamerikaner ist ohne Zweifel der „General Sherman“, der sowohl in Afrika als auch an der Ostfront bereits eingesetzt gewesen ist und offensichtlich als das modernste Panzerfahrzeug unserer Feinde zu gelten hat.

Während man früher den Kampfwagen als Mittel zum taktischen Einsatz betrachtete und ihn lediglich zur Unterstützung anderer Kampfmittel einsetzte, geht die Entwicklung dahin mit Hilfe einer großen Zahl kleinerer und größerer Panzerkampfwagen, die zu Armeen zusammengefaßt sind, operative Ziele, also schlichtentscheidende Wirkungen zu erreichen. Diese Entwicklung ist deutscherseits seit langem erkannt worden, und obwohl wir keine Möglichkeit gehabt haben jahrzehntelange Erfahrungen im Panzerwagenbau zu sammeln, so haben uns die Frontenerfahrungen und auch das bessere Einfühlungsvermögen in diese Waffe befähigt, den kommenden Ereignissen mit völliger Ruhe entgegenzusehen.



Norwegen abwehrbereit. In gut ausgebauten Stellungen halten unsere Grenadiere Wacht an Norwegens Küste. PK.-Aufnahme: Plenik (HH.)

Das „mysteriöse“ Haus in Whitehall

Hier werden die Morde des „Secret Service“ angezettelt

Stockholm, 26. Juni. Die bekannte englische Zeitschrift „News Review“ veröffentlicht interessante Einzelheiten über den englischen Geheimdienst. Wie die Zeitschrift ausführt, besteht der britische Geheimdienst aus sechs verschiedenen Abteilungen und sei in einem alten Häuserblock in Whitehall untergebracht.

Die erste Abteilung ist das F. O. I. D. (Foreign Office Intelligence Department). Diese Abteilung sei das „Auge Englands“, das die ausländischen Staatskanzleien überwache. Keine Regierung, kein Hof, keine Botschaft und nicht einmal eine Gesandtschaft entgeht den Nachforschungen dieser Abteilung, die sich aus gesellschaftlich hochstehenden Persönlichkeiten zusammensetzt. Diese unterteilt in allen politischen Kreisen Beziehungen. Die zweite Abteilung ist die N. I. D. (Naval Intelligence Department), der eine Unterabteilung, der Geheimdienst der Flotte, angehöre. Diese Unterabteilung befasse sich mit der Überwachung der eigenen englischen Flotte. Im dritten Gebäude sitzt die W. O. I. D. (Ware Office Intelligence Department), deren Aufgabe es sei, in allem was mit dem Krieg zusammenhänge, „herumzuforschen.“ Das vierte Gebäude gehört der B. T. I. D. (Beard of Trade Intelligence Department). Diese Organisation befaßt sich mit der Industrie- und wirtschaftlichen Spionage. Das fünfte Gebäude des „mysteriösen“ Häuserblocks von Whitehall beherbergt den innerenglischen Geheimdienst. Er überwacht alle fremden Elemente in England und gleichzeitig die Aktivität politischer Verbände.

Im letzten und sechsten Gebäude sitzt die C. I. D. (Colonial Intelligence Department) mit der Unterabteilung der I. I. D. (Indian Intelligence Department). Diese Abteilungen befassen sich mit dem britischen Empire, wobei der Unterabteilung besonders die Überwachung Indiens anvertraut sei.

Jede der sechs Geheimdienstorganisationen wird von einem Spezialisten geleitet, der nur mit seinen direkten Mitarbeitern in Verbindung steht. Diese Abteilungsleiter haben nur zu ihren eigenen Abteilungen Zugang und wissen nichts von den Arbeiten der anderen Ämter. Über diesen sechs Direktoren stehen sieben „geographische Direktoren“, von denen jeder die Tätigkeit der Agenten seines eigenen Amtes überwacht. Über allen schwebt der „Chef“.

Reichsversuchs-Sauna

Königsberg. In der Nähe der Stadt Löten ist eine Reichsversuchs-Sauna errichtet worden. Um die Anlage herum werden Liegehallen gebaut, um in Verbindung mit der Sauna ein ganz neuartiges Heilbad entstehen zu lassen. Bei der üblichen kurzen Badezeit von 20 Minuten werden die Wirkstoffe des Heilmoores nicht genügend genutzt. Man will Kühlmoorbäder im Freien verabfolgen und die Heilkraft der Sonne nutzbar machen, indem die Kranken nach dem Moorbad unter der Sonnenbestrahlung die Moorerde am Körper trocknen lassen. In der kühleren Jahreszeit soll ein Saunabad vorgeschaltet werden.



Kurze Minuten der Ruhe bei einem Jagdgeschwader im tiefen Schnee des Nordlandssommers. PK.-Aufnahme: Hirschfelder (Sch.)

Ein Paradies wird selbständig

Von D. Stolle

In diesen Tagen hat der japanische Ministerpräsident Tojo vor dem Reichstag erklärt, daß Japan gewillt sei, den Philippinen noch im Laufe des Jahres die Unabhängigkeit zu gewähren. Damit wird bereits innerhalb von zwei Jahren nach Ausbruch des Krieges mit USA und England der jahrhundertelange Wunsch der Philippinos nach Freiheit erfüllt. Diese japanische Entscheidung gibt dem Land die Selbständigkeit wieder, die es vor fast vierhundert Jahren verloren hatte. Im Jahre 1521 landete der Portugiese Magalhães mit seiner kleinen Flotte nach harter, entbehrungsreicher Fahrt an einem der südlichen Gestade der Philippinen. Dem Wunsch Kaiser Karls V. folgend war er 1519 nach Indien gesegelt, ohne zu ahnen, daß diese Fahrt die erste Weltumsegelung werden würde; Magalhães war nicht um Afrika und das Kap, sondern in entgegengesetzter Richtung gesegelt. Nach abenteuerlicher Fahrt entdeckte er eine Inselgruppe, die 1543 nach dem Sohne Karls V. Philippine II. von Spanien den Namen „Philippinen“ erhielt. Im Jahre 1565 wurden die Philippinen dann spanische Kolonie.

Wie allen ihren Kolonien, wie auf Kuba, in Mexiko und in Südamerika, versuchten die Spanier auch den Philippinen den Stempel der westlichen Kultur aufzuprägen. Sie gründeten 1571 die Hauptstadt Manila, die schon 1601 eine von Dominikanern geleitete Universität erhielt, bestehend aus sieben Fakultäten. Tief im Urwald stehen noch heute die Ruinen von Barockkirchen und Klosterbauten neben den Bambusrohrhütten der Eingeborenen. Manchmal kann man auch aus dem Tagal, der malayischen Sprache der Philippinos, noch leise Anklänge an das Spanische heraus hören. Der ältere Teil

der einheimischen Bevölkerung versteht noch spanisch, während die jungen Menschen vorwiegend Englisch sprechen, das seit der amerikanischen Inbesitznahme die offizielle Landessprache war. Seit nun die Philippinen unter japanischer Schutzherrschaft stehen, sollen auch die malayische Sprache, Art und Kultur wieder in ihre Rechte eingesetzt werden.

Für die Amerikaner, die die Inselgruppe um 1898 durch brutalen Raub in ihren Besitz geholt hatten, haben die Philippinen in wirtschaftlicher Beziehung wenig bedeutet. Ihnen waren die Inseln, deren größte Luzon nur 500 km von der japanischen Insel Formosa entfernt liegt, vor allem ein militärischer Vorposten gegen Asien. Lediglich Zuckerrohr-, Kokosnuß- und Hanfkulturen wurden gefördert. Der philippinische Zucker deckte ungefähr 20% des amerikanischen Zuckerbedarfs. Ein anderes Objekt der rücksichtslosen amerikanischen Ausbeutungsmethoden war der Manihahan, der als Rohstoff besonders für Schiffe taue gebraucht wurde. Er allein hat nämlich die nötige Widerstandsfähigkeit gegen Seewasser. Dieser Hanf wird aus den Blattstümpfen einer Bananenstaude gewonnen, deren Früchte nur klein und verkrüppelt und daher ungenießbar sind. Neben der landwirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Landes, die durch den guten Boden und das günstige tropische Klima recht erheblich ist, gewinnen die mineralischen Bodenschätze immer mehr an Bedeutung. Wenn die Amerikaner auf den Philippinen 1940 auch 34 000 kg Gold, 45 000 kg Silber und 193 000 t Chromerz gefördert haben, außerdem noch 9259 t Kupfer, 1 236 000 t Eisenerz und 59 000 t Kohle, so bedeutet das doch nur einen Bruchteil dessen, was

bei normaler Ausbeutung der bedeutenden Bodenschätze tatsächlich gewonnen werden kann. In dem einen Jahr der japanischen Besetzung ist schon die Rohstoff-Förderung sprunghaft angestiegen.

Günstige Ergebnisse konnten in diesem Jahr auch in der Landwirtschaft erzielt werden. Während der amerikanischen Herrschaft wurde nur etwa 15% der Gesamtfäche des Bodens wirtschaftlich genutzt, so daß nicht einmal der Eigenbedarf der Bevölkerung an Nahrungsmittel völlig gedeckt werden konnte. Die meisten Anbauflächen waren außerdem noch vernachlässigt und brachten nur einen geringen Ernteertrag. Hier ergab sich nun eine besonders große und erfolgversprechende Aufgabe für Japan. Tee, Kakao, Kaffee und Gemüse aller Art wird neben Reis, Mais, und mancherlei Obstsorten, die den größten Teil des Bodens einnehmen, angepflanzt. Das günstige Klima und der fruchtbare Boden versprechen die Möglichkeit, daß das reiche Land nicht nur die heutige Bevölkerung von 16 Millionen Menschen ernährt, sondern mindestens 100 Millionen Lebensmöglichkeiten bietet.

Welch unhaltbare Zustände sich auf den Philippinen entwickelt hatten, zeigt das Erlebnis eines deutschen Geographen, der vor einigen Jahren das Inselland bereiste. Im Urwald traf er auf einen amerikanischen Händler für Radioapparate und Nähmaschinen. Auf die erstauante Frage, was denn der Reichsanwalt im Urwald zu tun habe, erhielt der deutsche Gelehrte die Antwort, daß man nicht bezahlte Raten einziehen müsse. Es stellte sich dann heraus, daß die amerikanischen Agenten in skrupelloser Weise den armen Philippinos die Massenprodukte der amerikanischen Exportindustrie gegen Ratenzahlung aufschwätzten, um dann bei Ausbleiben der Zahlungen rücksichtslos die Raten schulden selbst im

fernen Urwaldort einzutreiben. Dazu werden allerdings die amerikanischen Ausbeuter in Zukunft keine Gelegenheit mehr haben.

Neues Schrifttum

Hermann Jahrreis: Paris 1919 und Europa. Die Ordnungsversuche der Atlantischen Weltmächte. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg.

In der Reihe der Broschüren „Deutsche Geisteswissenschaft“, die im Verlag der Hanseatischen Verlagsanstalt erscheinen, ist dieser Tage ein Vortrag von Hermann Jahrreis herausgekommen, der auf einer Arbeitstagung von Hochschullehrern der neueren Geschichte und des Völkerrechts in Weimar, Mitte vorigen Jahres gehalten wurde. In dieser Broschüre weist der bekannte Kölner Gelehrte mit ausgezeichneter Eindringlichkeit nach, wie England im Jahre 1919 in Paris über Deutschland, ja sogar über seinen Alliierten Frankreich, über die mit ihm verbündeten Vereinigten Staaten und das kommende Großreich im Fernen Osten, Japan einen politischen Aufschub-Sieg errungen hat. Es ist interessant, die Zusammenhänge der Politik des Jahres 1919, vor allem aber die Hintergründe der englischen Politik in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg kennenzulernen und so definiert zu bekommen, wie sie der Völkerrechtslehrer sieht. Jahrreis zerpfückt das englische Rezept des „Gleichgewichts der europäischen Mächte“, er zerlegt die englische Auffassung von der „Freiheit der Meere“, und beweist mit zwingender, unbestechlicher und kompromißloser Logik, daß die Genfer Liga nichts anderes war, als ein englischer Apparat, der die Aufgabe hatte, lediglich die Interessen Englands zu vertreten und durchzusetzen. Jahrreis zieht aus den Vorgängen in Paris im Jahre 1919 die Schlußfolgerung, daß England eines Tages gegen Europa — nicht nur gegen Deutschland — an-

treten mußte, wenn Europa den Versuch unternahm, politisch eine Einheit zu werden. Mit den Vereinigten Staaten würde es zu kämpfen haben, wenn die USA, eines Tages die Isolierung wieder aufgeben und den letzten Durchstoß zur Welt Herrschaft versuchen sollten. Jahrreis schließt seinen äußerst interessanten Vortrag mit einer von der Selbstverständlichkeit diktierten Feststellung: „Heute ringt Europa mit allen dreien (England, USA, den Sowjets) zugleich. Hart, sehr hart. Auch drüben ist Siegeszuversicht, mit Massenzahlen der Statistik ausgerechnete Siegesgewißheit. Das innere Gesetz der Welt aber ist ein Europa!“ Hans Mensler

Kulturwoche in Schwetzingen. In dem kostbaren Rokokotheater Carl Theodors inmitten des Schwetzingen Schloßparkes konnte die Stadt Schwetzingen mit Kräften des Nationaltheaters Mannheim eine von einem anspruchsvollen Programm getragene Kulturwoche durchführen. Die Opern- und Schauspieltruppen des Nationaltheaters Mannheim, die mit der Atmosphäre des intimen Schwetzingen Schloßtheaters Verbindung haben, zu Mozart und Gluck, und das Schauspiel zu Goethe und Kleist.

Der Ruhestörer

Am Hofe Karls V. von England herrschten lockere Sitten. Des Königs Kaplan, Dr. South, fühlte sich zum Straprediger berufen. Geduldig ließ man seine meist sehr langatmigen Predigten über sich ergehen. Als er einmal den Grafen Landerdale in festen Schlaf verfallen sah, sprach er den Schlummernden plötzlich mit verstärkter Stimme an: „Verzeihung, Mylord, daß ich Sie in Ihrer Ruhe störe. Ich möchte Sie nur bitten, nicht so laut zu schnarchen, da sonst der König erwachen könnte.“

Was heißt eigentlich Zapfenstreich?

Vom „Fehrbelliner“ zur „OKW-Fanfare“

Das Lied und Kriegshandwerk seit altersher untrennbare Begriffe sind, wird uns aus den Berichten der „Alten“ ohne weiteres klar. Schon Tacitus weiß zu berichten, daß die angreifenden Germanen mit Gesang in die Schlacht zogen. Daß sie dabei — zur Verstärkung des Schalles — ihre Schilde vor den Mund hielten und mit dieser „Resonanz“ bei ihren Gegnern lähmenden Schreck hervorriefen.

Auch Pylarch weiß über die erfolgreiche Wirkung des Kriegsgesanges zu sagen: „Nichts ist mehr dazu geeignet, Menschen zu großen Taten aufzumuntern und sie anzuregen, den Beschwerden und Gefahren des Krieges zu trotzen, als Musik und Gesang“.

Stand am Anfang nur das Lied, so wußte man seine Wirkung bald durch die Erfindung, daß man verschiedene Musikinstrumente in den „Kriegsdienst“ stellte. So marschierten die zahllosen Legionen, die im Dienste Roms den Norden unterwarfen, unter den Klängen der „Tuba“. Das Signal dieses Blasinstrumentes drang bis an den Danubius, wo die andrängenden Quaden bei Carnuntum der römischen Weltmacht einen endgültigen Riegel setzten.

Das Mittelalter brachte dem Wesen der Kriegsmusik eine bedeutsame Bereicherung: die Trommel. Ist auch dieses Instrument, dessen Ursprung in grauer Vergangenheit wurzelt, sicher schon vordem bekannt gewesen, so gab ihm nun das Heer der „freien Landsknechte“ ein besonderes Gepräge. Das Klabell der „Trommel“, wie man dieses Lärlingstümel zu nennen pflegte, war seinem Träger Speise- und Spieltisch, auf dem jeweils die Löffel klapperten oder die Würfel rollten. Ihrem Dröhnen folgte er bedingungslos in den Kampf gegen Tod und Teufel.

Neben der Trommel waren die verschiedenen Pfeifen, deren schmeichelnde Locken sich zum schrillen Diskant steigern ließ, jene Instrumente, denen der Kriegsmann gern Gehör schenkte. Als sich allenthalben die Bauern gegen ihre Bedrücker erhoben, bediente sich auch der „Bundschuh“ der Pfeifer- und Spielleute, um den Kampfwillen der Truppe zu unterstützen. Da der gefangene Graf Helfersdorf im Spießbrutenlauf sein Ende fand, begleitete sein ehemaliger Pfeifer das Strafgericht mit einem „lustigen Liedlein, solches er ihm ehedem zur Tafel gespielt...“

Als die Stürme des Dreißigjährigen Krieges über die Lande tobten, hatten Lied und Marschmusik als Ausdruck des Kampfwillens eine beachtliche Höhe erreicht. So manche dieser Schöpfungen, wie der „Fehrbelliner Reitermarsch“ sind uns als unvergängliche Zeugen jener Tage erhalten geblieben. Auch die ehrwürdige Trommel hatte ihre Bedeutung nicht verloren, wiewohl sie vorwiegend als Signalinstrument Verwendung fand.

Über Verfügung des Friedländer Herzogs Wallenstein mußten die Markkender zu einer bestimmten Abendstunde auf ein gegebenes Trommelzeichen ihre Schankfässer verspunden und durften keine Getränke mehr verabreichen. Das Zuschlagen der Zapfen in den Fässern in Verbindung mit dem besondern Streich der Trommel schuf somit den Begriff des „Zapfenstreiches“, der bis heute noch seine grundlegende Bedeutung bewahrt hat.

Jahrhunderte hindurch hatte der Halbmond das Abendland bedroht, bis endlich Prinz Eugen diese ständige Gefahr beseitigte. Dem Friedensschluß mit der Pforte folgten Handelsverträge und am 8. August 1719 der feierliche Einzug einer türkischen Gesandtschaft in Wien. Ein Schauspiel von wahrhaft orientalischer Prachtentfaltung, das nicht wenig Aufsehen erregte, was aber das Volk von Wien ganz besonders beeindruckte, war die „türkische oder Janitscharenmusik“, die sozusagen ausschließlich mit „Blech“ arbeitete. Schellenbaum und Tschinellen, „schar-

fe“ Trompeten und Handpauken mögen bezüglich ihrer musikalischen Geräusche recht beachtliche Leistungen erbringen haben. Nur das „Tamtam“ (chinesische Lärmplatte) scheint den guten Weibern denn doch etwas zu viel gewesen zu sein, da man, wie der Chronist sagt, „bey seinem höllischen Getöse das eigen Wort im Maul mit verstund!“

Immerhin wirkte diese Neuerscheinung der „türkischen Musik“ durchaus befruchtend und ist in gewissem Sinne als Ahnherr der Militärkapelle zu betrachten, die Pauke, Tschinelle und Schellenbaum in ihren Fundus übernahm.

Aus der weiteren Entwicklung des Heer- und Kriegswesens ist die Bedeutung des Soldatenliedes und Militärmarsches kaum mehr fortzudenken. Wo immer auch Männer im Soldatenkleid gegen den Feind stehen, wo es gilt, den höchsten Einsatz zu geben, dort singen und klingen unvergängliche Soldatenweisen. Mögen Wort und Ton oft auch zeitgebunden sein und als historische Begriffe längst dahinwelken — unwandelbar bleibt ihre geheimnisvolle Kraft, mit der sie Siegeswillen und letzte Bereitschaft stärken. Vom „Fehrbelliner“ zur „Fanfare des OKW“, vom „Prinz-Eugen-Lied“ zum „Afrika-Korps“ führen Jahrhunderte Weltgeschichte und verbinden sie zu einer unsterblichen Symphonie besten Soldatenmenschen, das in der Gegenwart seine höchste Vollendung findet.

Walter Kukula

„Sie gab ihm einen Korb!“

Aus der Geschichte einiger Redensarten / Von Adolf Neß

Mit dem Frühling kommt die Liebe! Aber wie das nun einmal in der Welt ist — nicht immer findet Liebe Gegenliebe, und mancher, der sich die gemeinsame Zukunft mit der Angebeteten schon in den schönsten Farben ausgemalt hatte, wird dann mit seiner Werbung abgewiesen. Er hat seinen Korb bekommen, sagt man von ihm. Aber kaum einer von denen, die diese Redensart gebrauchen, wird daran denken, daß sie tatsächlich etwas mit einem Korb zu tun hat.

Man muß schon in weit zurückliegende Zeiten gehen, um zu einer Erklärung der Redensart zu kommen. Schon Thomas Murner, einer der gelehrtesten Satiriker seiner Zeit, der 1536 starb, erzählt in seiner „Gaukmaiten“, d. h. »Kuckucks- oder Narrenweise«, von einem Liebessubjekt, bei dem der Korb eine Rolle spielt. Da bestellte eine junge Schöne ihren Anbeter Virgilius für die Nacht an ihr Fenster; und sie verspricht ihm, einen Korb herabzulassen, in dem sie ihn zu sich heranziehen will. Virgilius vertraut ihr, findet sich zur verabredeten Stunde ein und setzt sich in den Korb. Der wird auch hinaufgezogen — aber nur bis zur halben Höhe; dort läßt ihn die herzlose Schöne zum Gespött aller Leute hängen.

So liest man bei Murner, der aus Straßburg stammte, und auch in dem aus dem 16. Jahrhundert stammenden Volklied von »Heinric Kunrade dem Schreiber im Korb« trifft den Liebhaber dasselbe Schicksal. Aber aus noch früherer Zeit wissen wir von der folgenden Sitte: War ein Mädchen ihres Verehrers überdrüssig geworden oder mochte sie ihn überhaupt nicht leiden, dann ließ sie ihm wohl auch einen Korb aus ihrem Fenster herab, aber dieser hatte einen so schwachen oder schadhafte Boden, daß der Verehrer unweigerlich durchbrechen mußte, wenn er sich hineinsetzte. Damit war dem Liebhaber dann eindeutig zu versichert, daß er auf Gegenliebe nicht zu rechnen habe.

Die Bitte, seinen Korb zu geben, hat sich in veränderter Form noch bis in spätere Zeiten erhalten. Im 17. und 18. Jahrhundert war es in manchen Gegenden üblich, statt jeder langen Unterhaltung dem nicht genehmen Freier einen Korb ohne Boden ins Haus zu schicken. Und wenn auch heute nicht mehr tatsächlich »ein Korb gegeben« wird — die auf den einst geübten Brauch zurückgehende Redensart ist in unseren Tagen immer noch geläufig.

Wir haben uns daran gewöhnt, böse Frauen als »Xanthippen« zu bezeichnen, und fast ebensooft hört man von einer »Bösen 7« sprechen. Ueber die Herkunft der »Bösen 7« ist mancherlei bekannt. Man hat vermutet, daß

es ihren Ursprung in einem alten Kartenspiel, dem Karnuffelspiel, hat. Jedes Kartenblatt wies dabei eine Zahl und ein dazugehöriges Bild auf, und die Karte mit der Zahl 7 trug das Bild des Teufels. Das war die höchste Karte im Spiel, mit der man alle anderen noch so hohen Karten abtrumpfen konnte. So war die »Sieben« wirklich »böse«, indem sie alle Hoffnungen im Spiel zunichte machen konnte.

Aber damit fehlt noch die Beziehung zu den Frauen, die diesen Namen verdienen. »Das poetische Frauenzimmer oder Böse 7« ist eines der satirischen Gedichte Joachim Rachels überschrieben, der aus Lunden im Dithmarschen stammte und 1699 in Schleswig starb. In diesem Gedicht werden sieben verschiedene Frauen verspottet, die herrscheitliche, die plaudernde, die mürrische, die schimpfende, die hochmütige, die verschmitzte und die schmutzige. Das ist das erste Mal, daß man im Zusammenhang mit Frauen von einer »Bösen 7« spricht, und das soll der Ursprung dieser Redensart sein.

Es ist schon eine böse Sache, wenn der Mann nicht Herr im Hause ist, und wenn die Frau allein das Regiment führt... Nicht nur, daß der Mann in seinen vier Wänden ein bejammerwertes Dasein führt, meist trifft ihn auch die Mißachtung aller Nachbarn und Bekannten.

Unsere Vorfahren dachten über diese Dinge nüchtern und hart. Sie hielten streng auf Ehre und gute Sitte, und der Mann, der sich von seiner Frau unwürdig behandeln ließ und sein Ansehen als Hausherr nicht zu wahren wußte, galt bei ihnen nichts im Rate der Gemeinde. Gelegentlich hielt man auch über die Pantoffelhelden Gericht ab. Sie wurden nicht für würdig befunden, ein Dach über dem Kopfe zu haben. Die Strafe für ihr unmännliches Verhalten bestand darin, daß man ihnen buchstäblich »auf Dach atieg« und ihr Hausdach gänzlich oder wenigstens zum Teil abdeckte.

Daß dieser alte Brauch wirklich geübt wurde, berichtet Jakob Grimm in seinen »Rechtsaltertümern«. Er führt die folgende Stelle aus den »Blankenburger Statuten« von 1594 an: »Ist ein man so weibisch, daß er sich von selbem eigenen weibe raufen, schlagen und scheiten läßt und solches nicht eifert und klaget, der soll des raths bewelde stadtknechte mit wullen gewand kleiden, oder da er nicht vermag, mit gefängnis gestraft und ihm hierüber das dach auf seinem hause aufgehoben werden.« Und Grimm teilt auch mit, daß diese entwürdigende Strafe im Fürstentum noch in den Jahren 1768/69 vollstreckt wurde.

hörte er die Anerkennung für seine Leistung heraus und die Mahnung, daß ein Mann von seiner Tatkraft und Klugheit der Truppe als Vorgesetzter noch bessere Dienste leisten könne. Das entschied Friedrich fuhr am 3. Februar und fand sich in einem arbeitsamen, friedlichen Land wieder, in dem nur die zahlreichen Soldaten daran erinnerten, wie nahe die Front war.

Sechs Wochen Lehrgang sind keine Kleinigkeit. Die Tage waren mit angestrengtem Dienst von früh bis abends ausgefüllt. Die einzige Abwechslung bildeten die Briefe von Daheim. Jedemal, wenn Friedrich Brigittes oder Mutters Handschrift entdeckte, war er voll Erwartung. Aber ein Brief von Luise fand sich nie in den hastig aufgerissenen Umschlägen. Friedrich befürchtete, daß die französische Zensur einen Brief beschlagnahmt habe, daß bei dem weiten Umweg über Gent auch etwas verlorengehen könne, aber keine dieser Erklärungen verschaffte ihm Befriedigung. Noch am Neujahrstag hatte er Luise geantwortet und zu Beginn des Lehrganges einen zweiten Brief abgeandt. Nun war es schon März. Man sahnte den kommenden Frühling und erwartete von der wärmeren Jahreszeit den Beginn des großen Entscheidungskampfes. Dann würde überhaupt keine Post mehr zu erwarten sein.

An manchen Tagen war Friedrich voll Unruhe und Furcht. Er bangte um die Geliebte, die im feindlichen Land weilt, und hätte ihr doch niemals helfen können. Trotz seiner seelischen Belastung bestand er die abschließende Prüfung gut und kehrte gern und froh zu seiner Kompanie wie in eine liebgeordnete Heimat zurück. Nachdem die Kameraden ihn gebührend beglückwünschten hatten, machte er sich an

das Einordnen seines Gepäcks. Die Kompanie lag immer noch in dem Dorf weit hinter den Vorpostenstellungen, in dem er sie verlassen hatte. Mitten in dieser Beschäftigung dachte er daran, daß inzwischen vielleicht Post für ihn eingegangen sei. Hastig eilte er zur Schreibstube und erhielt tatsächlich einen dicken Brief, der Brigittes Handschrift trug.

Friedrich zog sich in einen stillen Winkel des Bauerngartens zurück, in dem sein Quartier lag. Luise schrieb lieb, zuversichtlich und getreu wie immer. Und zwischen den Zeilen las er über alles Persönliche hinaus die Sehnsucht nach Befreiung aus diesem Leben, der ständigen Spannung und Qual, das ihr und allen, die der Heimat gleichen Sinnes waren, wie eine Gefangenschaft erschien.

»Wir werden zu euch kommen«, murmelte Friedrich, »und ich werde dich holen.« Luise war sein ureigenster Antrieb an diesem Ringen der Völker um den Frieden, die ihn mit den großen Zielen dieses Krieges eng verband. In den nächsten Wochen galten all seine Überlegungen nur der einen Frage, wann endlich der Befehl zum erlösenden Schlag kommen würde. Daneben verblühte sogar die Freude über seine Beförderung zum Unteroffizier.

Der Beginn der Besetzung Norwegens war wie ein Fanal. Jetzt würde alles in Fluß bleiben. Das war die Überzeugung auch des einfachsten Mannes in der Kompanie.

Während sie noch gespannt und aufmerksam den Berichten folgten, die von dem Vordringen deutscher Kameraden zum Nordkap sprachen, wurden sie unerwartet alarmiert. Alles packte

Zug der Endspiele

In Berlin: Dresden-Saarbrücken — Auf der Meinau: RSC-FCM

Das Wochenendprogramm

Samstag, 20 Uhr, Tivoli: SVS. I gegen SV. Wittenheim (Basketball). Sonntag, 11 Uhr, Post-SG-Stadion: Post-SG.—SV. Wittenheim; 15 Uhr: HJ-Handballspiel: Post-SG.—SV. Schutterwald. 18 Uhr: Schwerathletiktrefen Königshofen — Bischheim. 15 Uhr Ruppertsau: Wassersportfest des SC. Schiltigheim. 15.30 Uhr: Korbballspiele der Gauklasse in Hönheim. 18 Uhr: Tischmerrpokalendspiel (Leichtathletik-Kreismeisterschaften in Bischweiler, Molsheim, Schlettstadt, Kolmar, Gebweiler und Zabern, verbunden mit dem Kreiswettbewerb Zabern—Hagenau.

Dresdener SC. und FV. Saarbrücken stehen sich morgen nachmittag vor ausverkauftem Haus im Berliner Olympia-Stadion gegenüber. In den zahlreichen Vorberichten wird einmal Dresden, dann aber auch Saarbrücken als aussichtreichster Anwärter auf den Meistertitel bezeichnet. Nach unserer Ansicht hat das Spiel keinen Favoriten und alle die Tagesform der einen oder andern Mannschaft wird schließlich entscheidend sein.

Im Elsaß gibt es mit dem Tschammerpokalendspiel (Sportgau Elsaß) ebenfalls eine Finale. Die beiden Tabellenersten FC. Müllhausen und Rassen Sportclub Straßburg, die bekanntlich nur durch Torverhältnis an der Spitze zu trennen waren, stehen sich nun im letzten Treffen gegenüber. Auch hier scheinen die Chancen ziemlich verteilt und ein Sieger ist kaum vorauszusehen. Die beiden Mannschaften stehen wie folgt: RSC. mit Lergenmüller, Lauck, Lohr, Jung, Gebhardt, Schneider, Lams, Heintz, Heiberer, Duchon und Schmelzer. FCM.: Bohrer, Pflieger, Belzung, Hartmann, Metz, Linder, Springefeld, Schuhmacher.

Der Basketball

Heute abend, Stadion Tivoli, 20 Uhr: SVS. I — SV. Wittenheim I. Sonntag, 11 Uhr, Sportplatz der Post-SG.: PSG. I gegen SV. Wittenheim I.

Die engen Beziehungen, welche Straßburg mit Müllhausen verbindet, werden am Wochenende durch weitere Freundschaftsspiele gepflegt, diesmal mit Begegnungen, die auch in unseren Mauern bestbekanntesten Mannschaft des SV. Wittenheim. Die gute Schule der Oberländer wird bestimmt gefallen. Es dürfte den beiden Straßburger Mannschaften nicht leicht fallen, selbst unter Heranziehung ihrer besten zur Zeit verfügbaren Kräfte einen Sieg zu erkämpfen. Auf jeden Fall bleibt es wohl heute abend wie morgen früh ein interessantes Treffen zu erwarten.

Aus dem Korbballager

Die Gauklasse hat am kommenden Sonntag ihren ersten Vorrundenspielen Nordgruppe wartet in Hönheim mit folgenden Spielen auf. Ab 15.30 Uhr VFL. Bischweiler — SV. Hönheim, T.V. Union — Hagenau — Straßburger T.V. SV. Hönheim — Hagenau und S. Tv. gegen V.L. Bischweiler (Schiedsrichter Goetz und Ballis). Nach den Ergebnissen des letzthin durchgeführten Gauturniers, sollten der STV. und Hönheim in beiden Spielen zu Punkten kommen, obwohl Bischweiler zu einer Überraschung fähig ist. Die Südgruppe startet in Schlettstadt mit folgenden Spielern ab 14 Uhr: Schlettstadt — Turnerbund Kolmar, Oberehnhelm — Schlettstadt, Turnerbund Kolmar — Müttersholz und Müttersholz — Oberehnhelm (Schiedsrichter Wendel).

Demuth, Korb und Ceccarelli. Spielbeginn 18 Uhr. Ab 14.30 Uhr Jugendvorspiel. Wir sehen in beiden Mannschaften zwei solide Abwehrer mit leichtem Plus für die Oberländer, das allerdings durch den ausgezeichneten Stopper Gebhardt schon in der Läuferreihe wieder das Gleichgewicht herstellt. Der Angriff der Meinauer erscheint uns etwas schneller und könnte vielleicht das entscheidende Tor bewerkstelligen.

An weiteren fußballerischen Ereignissen wäre noch das Kreiswettbewerb Zabern — Hagenau zu nennen, das in der Rosenstadt einen schönen Erfolg davon tragen dürfte. Die Einheimischen werden ihren hohen Sieg von Weissenburg kaum erneuern können. Um die HJ-Gebietsmeisterschaft findet mit Anstoß 17 Uhr auf dem Tivoli die Begegnung SVS. — Herlisheim statt, in der die Einheimischen als Favorit starten. In Müllhausen heißen die beiden Gegner FCM. und Svvg. Kolmar. Um die HJ-Handballmeisterschaft begehen sich wie bereits gestern gemeldet auf dem Sportplatz der Post-SG. SV. Schutterwald und Post-SG. Die Schwerathleten von Königshofen und Bischheim haben sich in Königshofen Stelldehnen gegeben.

Das vor acht Tagen verlegte Wassersportfest des SC. Schiltigheim in Ruppertsau, am Mühlbach, gelangt nun morgen ab 15 Uhr zur Durchführung. Schifferstechen, Wettschwimmen über 100 und 600 Meter für Jugendliche und Erwachsene bilden den Hauptteil des Programms. Zuletzt wären auch die Faustballspiele der Gauklasse nicht zu vergessen. Schauplatz sind Hönheim und Schlettstadt. In Bischweiler (Weissenburg—Hagenau), Zabern, Molsheim, Schlettstadt (Schlettstadt — Rappoltsweiler), Kolmar und Gebweiler gelangen die Leichtathletik-Kreismeisterschaften zur Austragung. Wibo.

Kreismeisterschaft im Faustball

In Bischheim bestreiten ab 9 Uhr vier Mannschaften ihre letzten Spiele: Hönheim — S. Tv., 9.40 Uhr: Ordnungspolizei — Als. Bischheim; 10.20 Uhr: S. Tv. — Als. Bischheim; 11 Uhr: Ordnungspolizei — Hönheim. Der S. Tv. wird sein Konto um weitere vier Punkte bereichern; ob die Polizisten zu den ersten Punkten kommen steht noch nicht fest, bleibt aber zu erwarten.

Flugball und Ringtennis-Meisterschaft

Meldungen sind bis spätestens 5. Juli an Kreisplatzwart Goetz, Mainzer Straße 4, zu richten. Alle NSRL-Verene können Mannschaften und Einzelspieler melden. G.

Reichssportabzeichen

Die Abnahme der Schwimmprüfung für das Reichssportabzeichen findet am Sonntagvormittag, 7.45 Uhr, in der städtischen Schwimmhalle in Straßburg statt.

Das Neueste vom Sport

Seit dem Heldenode von Hauptmann Dr. Carl Zörner (Köln), der im Kampf um Deutschlands Freiheit im Osten fiel, war der Posten des stellvertretenden Reichsfachamtleiters im Fachamt Fußball unbesetzt. Auf Vorschlag von Felix Linnemann wurde das Amt nun dem K. Sportbereichsführer von Berlin/Mark Brandenburg, Hans Wölz (Berlin), unter Beibehaltung seiner sonstigen Ämter übertragen.

— 100 m in 10,7 schaffte in neuer Jahresbestzeit der württembergische Kurstreckenmeister Cappellmann am Sonntag in Reutlingen.



Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

34. Fortsetzung)

Als das Regiment in den letzten Tagen des Januar die Stellung verließ, um weit hinter den Vorpostenlinien in Ruhe zu gehen, empfand Friedrich den Wechsel wie einen schweren Abschied.

Er wäre gern auf dem schmalen Streifen lothringischen Bodens geblieben und hätte dort gewartet, bis eines Tages der schnell erwartete Großangriff begann.

Am 4. Februar fing in Kaiserslautern sein Unteroffizierslehrgang an. Am liebsten hätte er sich dagegen gewehrt, denn sein Verhältnis zu den Kameraden, auch den schlichtesten, war so herzlich geworden, daß er sie ungern verließ. Sechs Wochen sollte er von der Kompanie getrennt bleiben. Es war ein geringer Trost, daß außer ihm noch drei Kameraden am gleichen Kursus teilnahmen.

Einmal faßte er sich Mut und sprach mit dem Hauptfeldwebel darüber und erhielt einen groben Anschauzer, aus dem er jedoch heraushörte, daß der erfahrene Berufssoldat ihn schätzte. Die polternden Worte schluckte er herunter. Sie waren nie so böse gemeint, wie sie klangen. Das wußte Friedrich längst und horchte nur noch auf das, was hinter den einzelnen Worten stand. Da

Luise und Lothringen. Er nahm die Karte vor und breitete sie auf den Knien aus. Die Grenzlinien nach Nancy im Süden führten nur durch volksdeutsches Gebiet: durch Länder, die dem Deutschen immer verbunden waren. Holland, Eupen-Malmédy, Belgien, Luxemburg, Lothringen und Elsaß. Mitten in der langgestreckten Front, die einige Jahrhunderte französischer Raubriegel geschaffen hatte, lag Luises Heimatstadt.

Vielleicht, Friedrich lächelte bei diesem Gedanken und fand seine alte Zuversicht wieder, vielleicht kommt doch noch der Tag, der mich als Ziel meiner Wünsche bringt. — — — Die Nachricht von dem Krieg in Norwegen erregte auch Frankreich wie eine aufrüttelnde Fanfare. Eine Fülle von Vermutungen tauchte auf. Welt voran stand die Meinung, jetzt werde England zum tödlichen Schlag gegen den gemeinsamen Feind ausheilen.

»Da siehst du wieder, was es mit diesen Deutschen auf sich hat! In Claires Stimme klang Triumph und Haß zugleich.« Sie vergreifen sich an kleinen Völkern, weil sie sich an die großen nicht herantrauen. Eine Nation von feigen Barbaren.

Luise war anderer Meinung, aber sie schwieg, um nicht noch das letzte äußere Einvernehmen mit der Mutter zu zerstören. Innerlich hatten sie sich unendlich weit voneinander entfernt. Manchmal schien es Luise, als seien sie zwei gänzlich fremde Menschen, die sich zufällig im Leben getroffen hatten, um eine Weile miteinander zu gehen.

(Fortsetzung folgt)

Steigerung um mehr als ein Viertel In Baden und Elsaß

Die 3. Haussammlung des Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz am 6. Juni d. Js. erreichte in Baden und Elsaß nahezu die Zweimillionengrenze...

Wenn nun an diesem Wochenende die erste Straßensammlung des Kriegshilfswerks für das DRK von DAF und Rotem Kreuz durchgeführt wird...

Regelung der Wanderung mit Bienen im Elsaß

Zur Bekämpfung der Bienenweiden hat die Verwaltungs- und Polizeibehörde beim Chef der Zivilverwaltung angeordnet, daß wer innerhalb des Elsaß zur Aufsuchung von Bienenweiden...

Herbst-Schuhmusterschauen. Nach einer Mitteilung der Fachabteilung Schuhwaren der Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler...

Drei Jahre bauerlicher Aufbauarbeit im Elsaß

Anschluß an die großdeutsche Erzeugungsschlacht - Forderungen für die Gegenwart und Zukunft

In diesen drei Jahren, die seit der Rückgewinnung des Elsaß nunmehr verflossen sind, gilt es, die unmittelbaren Kriegserfolge zu beseitigen...

Wenn auch beim Bauer die Erzeugungsschlacht in höherem Ansehen steht als die Ablieferungsschlacht, so kann nach den letztjährigen Erfahrungen...

Konjunktur im Feldgemüsebau, z. B. in Frühlkraut, ist aber zu verurteilen, zumal es hier um die gleichmäßige Versorgung mit allen Gemüsearten...

Erweiterte Berufslenkung im Treuhandwesen

Eine neue Anordnung des Reichswirtschaftsministers

Der Reichswirtschaftsminister hat im Reg. Anz. Nr. 139 eine Anordnung erlassen, die die Berufslenkung des Treuhandwesens im Elsaß erweitert...

persönlichkeit besitzen, die in fremden Untersuchungen auf dem Gebiet der Wirtschaftsprüfung...

Harte Strafen für Schieber und Volksschädlinge

Schwarzschlächter zum Tode verurteilt - Hohe Zuchthausstrafen für Milchpantcher und Benzinschieber

In Zeil in Kärnten betrieb die 47jährige Ehefrau Maria Fellner, deren Ehemann von ihr getrennt lebt, eine kleine Landwirtschaft...

fälschte und dieses Gemisch als Vollmilch an die Bevölkerung zum vollen Preise verkauft hatte. Damit betrug die Menge...

Stück an. Es wurden jedoch im Keller und an anderen Stellen seines Betriebes weiter noch 1000 Stück Reifen...

Zur Mitgliedschaft sind ferner nicht verpflichtet Personen, die im festen Anstellungsverhältnis zu gewerblichen Unternehmen außerhalb des wirtschaftlichen Prüfungs- und Treuhandwesens...

Sand und Wasser

Viel Hab und Gut ist schon bei den bisherigen Terrorangriffen durch die Bereithaltung von genügend Sand und Wasser erhalten geblieben...

„Arbeitsmädchen am Oberrhein“

Ein Erinnerungsbuch für die entlassenen Arbeitsmädchen ist es, das die Führerin des Bezirks XVIII Oberrhein Vogel-Kristen in geschmackvoller Ausstattung unter obigem Titel herausgegeben hat...

In einer Folge ausgesucht schöner Bilder von Landschaften, berühmten Städten und Bauwerken auf unserem alten Kulturboden rechts und links des Rheins...

Wir spüren in dem Buch den Geist unserer Zeit, die helle, klare Atmosphäre deutscher Jugend, die mit beiden Füßen fest auf der Erde steht...

Profestag Werkzeugfabrik AG, Mutzig. Das Handelsregister des Amtsgerichts Zabern verzeichnet die Neueintragung der Profestag Werkzeugfabrik AG, Mutzig...

Rasierklagen dürfen von den Herstellern nur noch an Unternehmungen des Einzel- und Großhandels, an inländische Ausfuhrhändler und ausländische Abnehmer...

Ein Trauerspiel von Heinrich von Kleist. Schauspielregisseur Heinz Haufe, bisher Brater Stellvertreter des Württembergischen Staatsschauspiels Stuttgart...

Blick in Zeitschriften Straßburger Monatshefte, Juni 1943. In drei gehaltenen Aufsätzen von Ludwig-Friedrich Barthel, Eugen Maysner und Fritz Usinger...

17 Nationen bei den Sommerlehrgängen der Deutschen Akademie. Im Festsaal des Münchener Künstlerhauses wurden am Mittwochmorgen die diesjährigen Sommerlehrgänge...

Der Hund war zweimal an dem entzogen dieser Wechsel keineswegs. Im Gegenteil. Sooft ein neuer Mann in den Reihen auftauchte, beschneffelte ihn der Hund gründlich...

Die graue Fahne / Von Erich Kunter

Der Zug fuhr durch heimliche Gefilde. Ein Hauch von Wiesen und Feldern wehte zu geöffneten Fenstern herein...

„Graue Fahne? Hast du ein Gedicht gemacht? Ich weiß ja, daß du Verse schreibst...“

So konnte man nicht sagen, wenn Till gehörte. Wie war er überhaupt ausgerichtet zur Marschkompagnie gekommen?

Neuen hochgesprungen, dann hatte er suchend umhergesehen. Der Soldat hatte den freudigen Blick des Tieres...

„Mensch, Franz“, sagte Kamerad Rapp zu Maurus, „du dachtest wohl wieder? Komm zu dir! Wir sind da.“

Alle schwiegen. Aber sie verstanden den Soldaten und Arbeiter Franz Maurus, sie verstanden das Schicksal, das ihnen die graue Fahne kündete...

Als der neue Kamerad den Hund erblickte, blieb er wie angewurzelt stehen, daß der marschierende Zug in der Mitte auseinanderfiel...

Er hob die „Meistersinger“ mit aus der Taufe. Ein Mitwirkender an der „Meistersinger“-Uraufführung lebte heute noch in München...

TILL

Von Hermann Müller

Wenn die Marschkompagnie morgens ausrückte, wartete bereits Till, der Kompaniechef, vor dem Tor, begrüßte durch ein freudiges Schweißwedeln die Soldaten...

Als der neue Kamerad den Hund erblickte, blieb er wie angewurzelt stehen, daß der marschierende Zug in der Mitte auseinanderfiel...

„Was meinst du mit der grauen Fahne?“, sagte Kamerad Rapp zu Maurus, „du dachtest wohl wieder? Komm zu dir! Wir sind da.“

„Ich weiß, es muß sein“, sagte seine Frau und schmeigte sich vertrauensvoll an ihren Mann, der bereit war, wieder gen Osten zu fahren...

Der Hund war zweimal an dem entzogen dieser Wechsel keineswegs. Im Gegenteil. Sooft ein neuer Mann in den Reihen auftauchte, beschneffelte ihn der Hund gründlich...

AUS DER KREISSTADT

Elsässische Urlauber

In letzter Zeit fanden sich viele unserer elsässischen Soldaten für einen längeren Urlaub in der Heimat ein, um ihren Eltern bei der jetzt dringenden Feldarbeit zu helfen. Viele von ihnen waren schon im Osten eingesetzt. Aber nun ist das alles vergessen. Ebenso wie sie, die in den letzten paar Monaten zu wirklichen Männern herangewachsen sind, beim Heere drüben im Osten ihren Mann stellten, setzen sie sich auch auf ihrem Urlaub im elterlichen Betrieb voll und ganz ein. Einen wirklich erfreulichen Anblick bietet so ein junger Soldat, wenn er frühmorgens mit seinem Gespann hinausfährt auf den Acker oder auf die Wiese zur Arbeit. Noch hat der junge Mann seine Militärhose und -stiefel an, denn er will doch voller Stolz zeigen, daß er Soldat ist. Blanker als sonst ist das Geschirr der Pferde geputzt und auch die Pferde spüren, daß ihr Herr ein anderer geworden ist. Heute gibt es nicht mehr, wie früher nicht eben selten, mürrische Worte und harte Hiebe, sondern singend und pfeifend verrichtet der Jungbauer sein Tagewerk. Pferde sind dem Soldaten liebe Kameraden geworden, und so, im gegenseitigen Verstehen, wird größere Arbeit geleistet zum Nutzen des Hofes und der Volksgemeinschaft.

Altkummi nicht wegwerfen. — Eine Aktion ist allenthalben im Gange, um Altgummi durch die Schüler einzusammeln, zerrissene alte Radbereifungen, unbrauchbare Einmachgummiringe und dergleichen werden durch diese Sammelaktion wieder einer Neuverwertung zugeführt. Darum nicht achtlos wegwerfen, was auf dem Weg über den Rohstoff wieder verwertet werden kann. — m.

Stabsheferinnen des Heeres. — Das Heer benötigt nach wie vor Stabsheferinnen für Frankreich, Belgien, Niederlande, Norwegen, Generalgouvernement, Baltenstaaten, Ukraine, Finnland, Serbien, Griechenland und Italien. Eingestellt werden Frauen und Mädchen im Alter von 21 bis 45 Jahren, die über irgendwelche Bürokenntnisse verfügen, wie Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen, Buchhalterinnen, Lohnrechnerinnen und Hilfskräfte mit guter Handschrift. Gewähr wird angestelltengelt, freie Verpflegung und Unterkunft in Hotels oder Wohnheimen und eine tägliche Einsatzzulage in Höhe von 1,90, die in der betreffenden Landeswährung ausbezahlt wird.

Jugendliche Stabsheferinnen im Alter von 17 bis 21 Jahren werden für die Heimatdienststellen eingestellt. Merkblätter für Stabsheferinnen des Heeres können bei der Wehrkreisverwaltung V, Stuttgart-O, Villastraße Nr. 21, angefordert werden.

Achtung Hausfrauen! Sparsame Verwendung von Kaffee-Ersatzmischung. — Die Kaffee-Ersatzmischung ist durch Erhöhung des Anteils an Kaffee-Zusatzstoff auf 40 Prozent im Gebrauch ergebnisreicher geworden. Kochversuche haben ergeben, daß 8 Gramm oder zwei gestrichene Teelöffel für einen Liter (etwa 6 Tassen Kaffeegetränk) vollauf genügen, wenn man die Kaffee-Ersatzmischung schon dem kalten Wasser zusetzt und sie drei bis fünf Minuten kochen läßt. Das auf diese Weise hergestellte Getränk ist herzhaft und kräftig. Wenn der Kaffee sich gesetzt hat, gießt man ihn in eine vorgewärmte Kanne ab. Das Vorwärmen der Kanne geschieht, indem man sie während der Zubereitung auf den Deckel des Kaffeetopfes stellt.

Schülerwettbewerb um das Vollkornbrot. — Seit einigen Jahren wird im biologischen Unterricht der Schulen auf die gesundheitlichen Werte des Vollkornbrotes hingewiesen. Es werden Schülerwettbewerbe mit dem Thema: »Warum essen wir Vollkornbrot?« durchgeführt. Die besten Arbeiten werden mit Buchpreisen belohnt. — m.

Steigendes Interesse der Jugend für die Landberufe

Bäuerliche Grundlehre seit 1939 verdoppelt bis verdreifacht

Gerade auch im Rahmen des totalen Krieges steht die Berufsausbildung in den so vielseitigen und verschiedenartigen landwirtschaftlichen Berufen im Mittelpunkt des Interesses. Staatssekretär Backe hat zu ihrer weiteren Förderung deshalb in Posen den Aufbau des bäuerlichen Berufserziehungswerkes im Oktober 1942 verkündet. Wie sich aus einem Bericht der NS-Landpost ergibt, ist ein steigendes Interesse der deutschen Jugend für die Landberufe seit etwa 1935 festzustellen. In den letzten Jahren zeigte sich das u. a. an der Zunahme der abgeschlossenen Lehrverträge bei den Landarbeitgehilfen von 22 182 in 1939 auf 49 123 in 1942, bei den Hausarbeitgehilfen von 3635 auf 6113, bei den Hauswirtschaftsgehilfinnen von 2509 auf 6420. Die Landarbeits- und Hausarbeitslehre, also die bäuerliche Grundlehre, hat sich hiernach seit 1939 verdoppelt bzw. verdreifacht, obwohl der Krieg eine große Zahl der besten und fähigsten Lehrherren unter die Waffen gerufen hat. Wenn man allerdings die 1942 erreichten Zahlen

Nachstehender Bericht, den wir der Zeitschrift »Unser Heer« entnommen haben, zeugt einmal mehr von dem großen Wert, der dem Erwerb des Reichssportabzeichens im allgemeinen zugemessen wird. »Es ist kein Zufall, daß das Ehrenzeichen des Sportes, das Reichssportabzeichen, auch auf dem Soldatenrock getragen werden darf. Führt nicht eine direkte Linie vom Sportabzeichen zum Sturmabzeichen? Sind Laufen, Springen, Werfen, Marschieren, Schwimmen, Rudern Radfahren, Schi- laufen und Kanufahren, Eislaufen und immer sich auch die Möglichkeiten zum Erwerb des Reichssportabzeichens zusammensetzen mögen, nicht schon Betätigungen, die zu beherrschen etwas und sicherlich ein Wesentliches von dem ausmachen, was man tüchtig nennt? Und weil das so ist, wird niemand auch im Kriege den guten Sinn der Leibesübungen bestreiten wollen. Obgleich der Ruf zu den Waffen die Leibesübung der besten Kräfte beraubte, konnte zunächst durch eine Notorgani-

Jetzt hat auch das Elsaß „seine“ Urlauberzüge

Ein Stück Front fährt nach der Heimat

Fronturlaubzüge führen schon immer durchs Elsaß, aber sie führen durch, sie waren sozusagen eine »bahntechnische« Angelegenheit, der diese innere Beziehung zum Land und seinen Menschen fehlte. Nun aber mehr sich mit jedem Tag die Zahl der Soldaten, die bei uns daheim sind, die wir mit vollem Recht als »unsere« Urlauber begrüßen können.

Langsam wandern wir durch den Zug, die Hügellandschaft der Pfalz fliegt an unserem Auge vorbei, der Zug fährt über die Grenze von einst, die Gewalt gezogen und die der deutsche Soldat für ewige Zeit von der Landkarte weggewischt hat. Ein Urlaubszug ist eine Welt für sich, geboren aus der Kameradschaft, die der Geist des Soldaten, der Geist der Front formt. Es fehlt der offizielle Charakter, der das Zusammensein der Reisenden in »zivilisen« Zügen bestimmt, es sind Kinder einer Familie, die oft für Tage gemeinsamer Fahrt zusammengewandert haben. Da wird Marschverpflegung ausgetauscht, gemeinsam gesungen, es wird Karten gespielt und zwischendurch geschlafen, mag auch gerade ein Sang mit Lautstärke 12 durch den Abteil dröhnen; das hat man ja gelernt. Nur eines wird nicht gemacht: Die Soldaten, die vom Einsatz kommen, die draußen standen, wo was los war, sie reden viel weniger vom Krieg, als die gewissen Biertischstrategen, die das Be-

Für Küche und Garten:

Wie verwenden wir die alten Kartoffeln?

In dieser Jahreszeit bereiten die alten Kartoffeln uns Hausfrauen immer ein wenig Verdruß, denn trotz sorgfältigster Behandlung während des Winters werden sie innen schwarz und schmecken auch nicht mehr besonders gut.

Dem müssen wir uns nun ein wenig anpassen. Die Mühe des Schärens von alten rohen Kartoffeln können wir uns z. B. wesentlich erleichtern, wenn wir sie über Nacht in kaltes Wasser legen, wodurch sich ihre Haut wieder überraschend glättet. Aber auch in der Zubereitung müssen wir uns jetzt etwas umstellen. So verzichten wir weitgehend darauf, unsere alten Kartoffeln als Pell- oder Salzkartoffeln zu Tisch zu geben. Wir greifen jetzt vielmehr auf andere Verwendungsarten zurück,

den für die Bestandserhaltung erforderlichen Sollzahlen vergleicht, so sieht man, daß insgesamt nur ein Drittel davon in einem Lehrverhältnis erfaßt sind. Wie unbefriedigend die Verhältnisse noch immer sind und wie viel nach der jahrzehntelangen Vernachlässigung vor 1939 noch nachzuholen ist, zeigt sich daraus, daß trotz Verdoppelung der Zahl der in die Landwirtschaftslehre eingetretenen Jugendlichen seit 1940 im Vergleich zum Bedarf von jährlich 80 000 selbständigen Bauern und Landwirten noch nicht einmal 10% der hierfür erforderlichen Lehrverträge erreicht sind.

Als Fortsetzung der allgemeinen praktischen Ausbildung muß daher nach Auffassung des Reichsnährstandes die Landwirtschaftslehre in den kommenden Jahren viel stärker in den Vordergrund kommen. Es handelt sich in der Landarbeits- bzw. Landwirtschaftslehre nicht, wie oft verwechselt wird, um zwei verschiedene Lehren, sondern um Ausbildungsabschnitte innerhalb einer umfassenden Ausbildung zum Bauern, also eigentlich der Bauernlehre. Schaffung einer ausreichenden Zahl von Lehrstellen sei ein wichtiges Gebot für die Bauern.

Vom Sportabzeichen zum Sturmabzeichen

Ehrenzeichen auf dem feldgrauen Rock

verstorbenen Reichssportführers: »Weitermachen!« erging seine Forderung, daß seine besten Sportler auch des Führers beste Soldaten sein sollten, erging auch die Feststellung, daß nun für die Leibesübung die große Zeit der Bewährung ihres Leitspruches gekommen sei, daß alles Werk der Leibesübung dem Dienste am Vaterland zugewandt sei, auch schon zu Zeiten des Friedens.

So hat der Sport auch im Kriege die Quellen seiner Kraft offengehalten, zur besonderen Freude all jener Soldaten, die sich bereits im Frieden seinen Leistungsproben unterzogen haben. Das Reichssportabzeichen und das SA-Sportabzeichen sind Bezeichnungen und Feststellungen für einen Willen zur körperlichen Leistung. Sie haben einen ehrenvollen Platz am Waffenrock unserer Soldaten. Mögen sie im Schatten wesentlicher Auszeichnungen stehen, sie sind immer aber eine Basis, von der aus das andere hinzukam. Generalfeldmarschall von Reichenau hat das Reichssportabzeichen nicht mehr abgelegt seit dem Tage, da er es vor langen Jahren erwarb, und er hielt es für Wert, neben anderen Auszeichnungen getragen zu werden. Und wie er, so handeln viele Soldaten aller Dienstgrade. Sie legen damit ein Bekenntnis ab zur Leibesübung, übernehmen damit aber auch eine Verpflichtung, die — dessen sind wir sicher — nicht uneingelöst geblieben ist!

Jeder Sportler muß es sich deshalb zur Pflicht setzen, das Reichssportabzeichen zu erwerben. Das silberne oder gar das goldene Abzeichen zu erringen, soll sein höchster Ehrgeiz sein. — m.

Dahlenheim eb. Fleißige Landwirte. Zur Zeit haben die Bauersleute alle Hände voll zu tun. Die Reben sind zu spritzen, im Kartoffelfeld gibt es zu tun, und die Heuernte hat gleichfalls begonnen. Mit Riesenschritten rückt schließlich die Kirschernte heran.

Nordheim Spinnstoffsammlung. Die hiesige Spinnstoffsammlung hatte ein gutes Ergebnis zu verzeichnen. Neben über 20 Zentnern Altspinnstoffe und über 400 Schuhpaaren konnten noch mehrere Einzelstücke an Kleidern und Wäsche zu Ablieferung gelangen.

Ein ähnliches Mittel unterbreitet ein weiterer Leser: Drei Backsteine werden im Dreieck aneinandergelegt, so daß sich die jeweiligen Spitzen berühren. Auf den äußersten nach innen zugekehrten Rand des querliegenden Steines wird ein Holzstäbchen (ein sogenanntes Gabelchen) angesetzt, das — am aufliegenden Ende abgeflacht — durch ein zweites aufrecht stehendes Stäbchen leicht festgeklemmt wird. Dieses zweite Stäbchen trägt einen Dachziegel, der mit dem anderen Ende auf der Dreiecksspitze der aufgestellten Backsteine aufliegt. Sobald nun ein Spatz auf das in das Dreieck hineinreichende leicht geklemmte Stäbchen hüpfen, um zum Lockfutter im Hohraum des Backsteindreiecks zu gelangen, wird das als Stütze dienende Stäbchen umgeworfen, der Dachziegel fällt zu, und der Spatz sitzt gefangen.

Ein äußerst einfaches und bewährtes Mittel ist dieses: Man besorge sich wenigstens einen der schädlichen Spatzen, töte ihn und hänge ihn an einer Schnur über dem zu schützenden Gartenbeet oder an dem gefährdeten

Wie man den Spatzen zu Leibe rücken kann Anregungen aus dem Leserkreis

Auf unsere Lokalspitze: »Krieg den Spatzen!« vom 16. Juni, ist uns eine Reihe von Zuschriften aus dem Leserkreis zugegangen, die brauchbare Anregungen zur Bekämpfung der überhand nehmenden Spatzen enthalten. Wir geben einige der Zuschriften wieder.

Die Spatzen kann man auch einfangen. Eine einfache Methode, um die dem Gärtner so verhassten Diebe los zu werden, ist diese: Man stellt unter einen Reiter (Sieb) einen Holzstab und befestigt an diesem eine lange Schnur. Als Lockmittel für die Spatzen genügen einige wenige Brotkrumen oder Körner, die unter den Reiter zu streuen sind. Dann geht man in Deckung. Sobald sich eine größere Anzahl Sperlinge unter dem Reiter befindet, zieht man den Holzstab durch die Schnur ab, und die Spatzen sind gefangen. Bemerkenswert ist noch, daß die Spatzen »einen vorzüglichen Braten abgeben. Man sehe jedenfalls davon ab, sie den Katzen zu geben, denn diese finden sonst Geschmack an den Vögeln und machen dann auch auf die Singvögel Jagd.

Ein ähnliches Mittel unterbreitet ein weiterer Leser: Drei Backsteine werden im Dreieck aneinandergelegt, so daß sich die jeweiligen Spitzen berühren. Auf den äußersten nach innen zugekehrten Rand des querliegenden Steines wird ein Holzstäbchen (ein sogenanntes Gabelchen) angesetzt, das — am aufliegenden Ende abgeflacht — durch ein zweites aufrecht stehendes Stäbchen leicht festgeklemmt wird. Dieses zweite Stäbchen trägt einen Dachziegel, der mit dem anderen Ende auf der Dreiecksspitze der aufgestellten Backsteine aufliegt. Sobald nun ein Spatz auf das in das Dreieck hineinreichende leicht geklemmte Stäbchen hüpfen, um zum Lockfutter im Hohraum des Backsteindreiecks zu gelangen, wird das als Stütze dienende Stäbchen umgeworfen, der Dachziegel fällt zu, und der Spatz sitzt gefangen.

Ein äußerst einfaches und bewährtes Mittel ist dieses: Man besorge sich wenigstens einen der schädlichen Spatzen, töte ihn und hänge ihn an einer Schnur über dem zu schützenden Gartenbeet oder an dem gefährdeten

DER KREIS MELDET

Marlenheim ml. Erfreuliches Sammelergebnis. Die Spinnstoff- und Schuhstoffsammlung hatte hier folgendes erfreuliche und einstweilige Ergebnis: 1800 kg Lumpen, annähernd 100 brauchbare Wäsche- und Kleidungsstücke, 490 Paar Stiefel. Die Politischen Leiter, an der Spitze der Ortsgruppenleiter, führten gemeinsam mit den Jugendverbänden die Aktion durch. Immer noch rücken fleißige, pflichteifrige Buben und Mädel mit Material an, so daß die Menge sich täglich weiter erhöht.

Schirmeck-Wackebach bt. Versetzung. Die Lehrerin Elfriede Hauck, die längere Zeit hier tätig war, hat mit dem Ende der Heuerferien die hiesige Schule verlassen, um an der Hauptschule Schirmeck zu wirken.

Schirmeck ma. Rasch tritt der Tod... Zur letzten Ruhe gebettet wurde der im weiteren Umkreis bekannte Wirt und frühere Krankenkassenangehörige Johann Baptist Streck (Ludwigy). Im 68. Lebensjahre war er unerwartet und plötzlich einem Herzschlag erlegen.

Scharrachbergheim oe. Innerhalb der letzten beiden Wochen war hier der dritte Sterbefall zu verzeichnen. Im Alter von 54 Jahren starb Frau Rosalie Peter geb. Garnier, Gattin des Landwirtes Ludwig Peter. Die Begräbnung fand unter zahlreicher Beteiligung statt. — Auch den Landwirt Hubert Kieffer, der im Alter von 41 Jahren durch Herzschlag seiner Frau und seinen fünf Kindern entrisen wurde, bereitete die Einwohnerschaft ein eindrucksvolles Leichenbegängnis, Kriegerkameradschaft und Feuerwehr gaben ihrem Kameraden das Ehrengelicht; unter Niederlegung von Kranzspenden sprachen der Kameradschaftsführer und der Bürgermeister als Führer der Feuerwehrabteilung herzliche Nachrufe. Die Kriegerkameradschaft nahm mit dem Lied »vom guten Kameraden« Abschied von dem Toten.

Nordheim Wegverbesserung. Zur Zeit herrscht in unserer Gemeinde Hochbetrieb in den Dorf- und Feldwegen. Die Straßenwalze ist schon über 14 Tage in Tätigkeit und bereits über 1000 Meter Weg wurden neu beschottert und eingewalzt. Durch die Instandsetzungsarbeiten unter der Leitung von Bürgermeister Vix ist ganz besonders den Landwirten eine große Erleichterung geschaffen beim Einbringen ihrer Futtermittel und der bevorstehenden Ernten.

DER SPORTBERICHTER Leichtathletik-Kreismeisterschaften Dieselben kommen am morgigen Sonntag in Molsheim zum Austrag und geben allen unseren Athleten letztmalige Gelegenheit zur Vorbereitung auf die Gaumeisterschaft, die bekanntlich am 4. Juli in Straßburg stattfindet. Insgesamt wurden 23 Titel vergeben. Männer: 100 m, 400 m, 800 m, 1500 m, 5000 m, 110-m-Hürden, 3000-m-Hindernis, 4x100 m, 4x400 m, Kugelstoßen, Weit- und Hochsprung, Diskus, Speerwerfen. — Frauen: 100 m, 80-m-Hürden, 4x100 m, Weit- und Hochsprung, Kugelstoßen, Diskus und Speerwerfen. Allen Sportanhängern steht morgen ein vielbringender Nachmittag in Aussicht. Beginn 14.30 Uhr.

Fußball. Zum kommenden Kreiswahlspiel ist die Mannschaft des Kreises Molsheim wie folgt zusammengestellt: Barendregt (Molsheim); Schüller (Avolshelm), Pfleger (Krautergersheim); Diebold (Molsheim), Wasser (Wasselheim), Ficht (Marlenheim); Comte (Wasselheim), Niebel und Neumann (Molsheim), Grießer (Oberehneim) und Schröder (Dorlisheim). Ersatz: Deutsch (Wasselheim) und Dreyer (Molsheim).

In Marlenheim stehen sich morgen die »Alte Herren«-Mannschaften von Wolxheim und Waselheim-Marlenheim gegenüber.

Parteiliche Bekanntmachungen KREIS MOLLSHEIM HJ-Streitendienst. — Heute Samstag, 20 Uhr, findet in Waselheim ein Dienstappell für sämtliche Angehörige des Streitdienstes statt. Erscheinen in Uniform ist Pflicht. Pünktliches Antreten vor dem Bürgermeisteramt ist erforderlich, da wichtige Angelegenheiten zu besprochen sind.

Parteiliche Bekanntmachungen KREIS MOLLSHEIM HJ-Streitendienst. — Heute Samstag, 20 Uhr, findet in Waselheim ein Dienstappell für sämtliche Angehörige des Streitdienstes statt. Erscheinen in Uniform ist Pflicht. Pünktliches Antreten vor dem Bürgermeisteramt ist erforderlich, da wichtige Angelegenheiten zu besprochen sind.

Parteiliche Bekanntmachungen KREIS MOLLSHEIM HJ-Streitendienst. — Heute Samstag, 20 Uhr, findet in Waselheim ein Dienstappell für sämtliche Angehörige des Streitdienstes statt. Erscheinen in Uniform ist Pflicht. Pünktliches Antreten vor dem Bürgermeisteramt ist erforderlich, da wichtige Angelegenheiten zu besprochen sind.

Familien-Anzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt: Gretel Rios, Diemeritzener-Elis, Helmut Grotel, Untertor, in der Postringnaden-Reg., Dortmund, 2. Z. in Ur-laub, 26. Juni 1943. (14857)

Ihre Verlobung geben bekannt: Gretel Gehenn u. Norbert Klein, Pfarrer, Hagenu, Hermann-Göring-Str. 32, Niederröden/Elis, 23. 6. 43.

Ihre Vermählung geben bekannt: G. Heiler u. Anny Knaub, Schillingheim, Brumler Straße 61, 29. 6. 1943.

Uns erreichte die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter, einziger Sohn, mein über alles geliebter, herzensguter Bruder...

Hans Werner Rollewitz, Gefr. u. Uffz.-Schüler, am 5. Juni 1943, im blühenden Alter von 18 Jahren, bei einem schweren Abwehrkampf gegen kommunistische Banden in den schwarzen Bergen der Hetschgewina den Heldentod für Führer und Vaterland fand.

Als Freiwilliger nach fast dreijähriger Dienstzeit bei der Pflanzschule ruht er fern seiner geliebten Heimat, wo er einst, als stummer Wächter für Deutschlands Größe und Stärke, auf dem Ball-Heidefriedhof haben ihm seine Kameraden zur letzten Ruhe gebettet.

Die Eltern: Johann Rollewitz u. Frau Amalie, geb. Radzuweit; die Schwägerin: Frau Ketur, geb. Rollewitz; Walter, u. u. klein Otta, nebst allen Verwandten und Bekannten.

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meinen innigstgeliebten Sohn...

Gerhard Ortlieb, nach kurzer Krankheit, plötzlich und unerwartet, im Alt. v. 2 Monaten, zu sich in ein besseres Jenseits abgerufen hat.

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meinen innigstgeliebten Sohn...

Eugenie Ziller, geb. Specht, nach kurzem Leiden, in ihrem 54. Lebensj., plötzlich u. unerwartet, zu sich gerufen hat.

Schmerzfüllt teilen wir allen Freunden u. Bekannten mit, daß Gott der Allmächtige meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante...

Frau Katharina Walter, geb. Scheerer, am 25. Juni 1943, nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit d. h. Sterbesakramenten, im Alter von 77 Jahren, plötzlich und unerwartet, zu sich in die Ewigkeit abgerufen hat.

Für die vielen Beweise herzlich. Anteilnahme beim Hinscheiden uns. lieben Verstorben, Karl Gradmann (Grandad), sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbes. der Direktion sowie Gefolgshaft der Fa. Böttcher & Feis, Familie Gradmann-Klein, Benfeld-Sträßchen. (45435)

Für die vielen Beweise herzlich. Anteilnahme beim Hinscheiden uns. lieben Verstorben, Franz Kleitz, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbes. der Fa. Kleitz, Tal u. d. Fa. Soennecken vornehm. Mapi, Zabern, Familie Kleitz, Tal. (59722)

Für die vielen Beweise herzlich. Anteilnahme beim Hinscheiden uns. lieben Verstorben, Karl Gradmann (Grandad), sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbes. der Direktion sowie Gefolgshaft der Fa. Böttcher & Feis, Familie Gradmann-Klein, Benfeld-Sträßchen. (45435)

Für die vielen Beweise herzlich. Anteilnahme beim Hinscheiden uns. lieben Verstorben, Franz Kleitz, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbes. der Fa. Kleitz, Tal u. d. Fa. Soennecken vornehm. Mapi, Zabern, Familie Kleitz, Tal. (59722)

Für die vielen Beweise herzlich. Anteilnahme beim Hinscheiden uns. lieben Verstorben, Karl Gradmann (Grandad), sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbes. der Direktion sowie Gefolgshaft der Fa. Böttcher & Feis, Familie Gradmann-Klein, Benfeld-Sträßchen. (45435)

Für die vielen Beweise herzlich. Anteilnahme beim Hinscheiden uns. lieben Verstorben, Franz Kleitz, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbes. der Fa. Kleitz, Tal u. d. Fa. Soennecken vornehm. Mapi, Zabern, Familie Kleitz, Tal. (59722)

Für die vielen Beweise herzlich. Anteilnahme beim Hinscheiden uns. lieben Verstorben, Karl Gradmann (Grandad), sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbes. der Direktion sowie Gefolgshaft der Fa. Böttcher & Feis, Familie Gradmann-Klein, Benfeld-Sträßchen. (45435)

Für die vielen Beweise herzlich. Anteilnahme beim Hinscheiden uns. lieben Verstorben, Franz Kleitz, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbes. der Fa. Kleitz, Tal u. d. Fa. Soennecken vornehm. Mapi, Zabern, Familie Kleitz, Tal. (59722)

Für die vielen Beweise herzlich. Anteilnahme beim Hinscheiden uns. lieben Verstorben, Karl Gradmann (Grandad), sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbes. der Direktion sowie Gefolgshaft der Fa. Böttcher & Feis, Familie Gradmann-Klein, Benfeld-Sträßchen. (45435)

Für die vielen Beweise herzlich. Anteilnahme beim Hinscheiden uns. lieben Verstorben, Franz Kleitz, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbes. der Fa. Kleitz, Tal u. d. Fa. Soennecken vornehm. Mapi, Zabern, Familie Kleitz, Tal. (59722)

Für die vielen Beweise herzlich. Anteilnahme beim Hinscheiden uns. lieben Verstorben, Karl Gradmann (Grandad), sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbes. der Direktion sowie Gefolgshaft der Fa. Böttcher & Feis, Familie Gradmann-Klein, Benfeld-Sträßchen. (45435)

Für die vielen Beweise herzlich. Anteilnahme beim Hinscheiden uns. lieben Verstorben, Franz Kleitz, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbes. der Fa. Kleitz, Tal u. d. Fa. Soennecken vornehm. Mapi, Zabern, Familie Kleitz, Tal. (59722)

Für die vielen Beweise herzlich. Anteilnahme beim Hinscheiden uns. lieben Verstorben, Karl Gradmann (Grandad), sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbes. der Direktion sowie Gefolgshaft der Fa. Böttcher & Feis, Familie Gradmann-Klein, Benfeld-Sträßchen. (45435)

Für die vielen Beweise herzlich. Anteilnahme beim Hinscheiden uns. lieben Verstorben, Franz Kleitz, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbes. der Fa. Kleitz, Tal u. d. Fa. Soennecken vornehm. Mapi, Zabern, Familie Kleitz, Tal. (59722)

Berichtigung - Beerdigung von

Ludwig Fritz, Samstag, 26. Juni, vorm. 10 Uhr, vom Trauerhause in Weibsburg, Krautmarkt 1, aus.

Allen Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante...

Frau Wwe. Eugenie Oberle, geb. Krämer, am 24. Juni 1943, versehen mit d. h. Sterbesakramenten, im Alter von 87 Jahren, zu sich abgerufen hat.

Hagenu, Schweighäuser Str. 11. Die tieftrauernden Hinterbliebenen: Fam. Paul, Oberle, Beerdigung: Heute, Samstag, 26. 6., 10.30 Uhr, von der Leichenhalle (hinter St.-Georgs-Kirche) aus.

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter...

Frau Luise Wendling, geb. Erhardt, im Alter von 83 J. u. 9 Mon., plötzlich und unerwartet, zu sich in die Ewigkeit abgerufen hat.

Saarbrückenheim, 25. Juni 1943. Die tieftrauernden Hinterbliebenen: Fam. Georg Wendling, Beerdigung: Sonntag, den 27. Juni, 2 Uhr, von der Ernst-Pfützinger-Strasse 15 aus.

Für die vielen Beweise aufricht. Anteilnahme an der Beerdigung uns. lieben Verstorben, Emil Hartmann, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbes. der trauernden Hinterbliebenen: Straßburg (45415)

Für die vielen Beweise herzlich. Anteilnahme an der Beerdigung uns. lieben Verstorben, Emil Dagon, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbes. der trauernden Hinterbliebenen: Familien Dagon-Dufour. (15167)

Für die vielen Beweise aufricht. Anteilnahme an der Beerdigung uns. lieben Verstorben, Jakob Diemer, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbes. der trauernden Hinterbliebenen: Familien Diemer, Neudorf. (15167)

Für die vielen Beweise herzlich. Anteilnahme an der Beerdigung uns. lieben Verstorben, Jakob Diemer, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbes. der trauernden Hinterbliebenen: Familien Diemer, Neudorf. (15167)

Für die vielen Beweise aufricht. Anteilnahme an der Beerdigung uns. lieben Verstorben, Jakob Diemer, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbes. der trauernden Hinterbliebenen: Familien Diemer, Neudorf. (15167)

Für die vielen Beweise herzlich. Anteilnahme an der Beerdigung uns. lieben Verstorben, Jakob Diemer, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbes. der trauernden Hinterbliebenen: Familien Diemer, Neudorf. (15167)

Für die vielen Beweise aufricht. Anteilnahme an der Beerdigung uns. lieben Verstorben, Jakob Diemer, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbes. der trauernden Hinterbliebenen: Familien Diemer, Neudorf. (15167)

Für die vielen Beweise herzlich. Anteilnahme an der Beerdigung uns. lieben Verstorben, Jakob Diemer, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbes. der trauernden Hinterbliebenen: Familien Diemer, Neudorf. (15167)

Für die vielen Beweise aufricht. Anteilnahme an der Beerdigung uns. lieben Verstorben, Jakob Diemer, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbes. der trauernden Hinterbliebenen: Familien Diemer, Neudorf. (15167)

Für die vielen Beweise herzlich. Anteilnahme an der Beerdigung uns. lieben Verstorben, Jakob Diemer, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbes. der trauernden Hinterbliebenen: Familien Diemer, Neudorf. (15167)

Für die vielen Beweise aufricht. Anteilnahme an der Beerdigung uns. lieben Verstorben, Jakob Diemer, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbes. der trauernden Hinterbliebenen: Familien Diemer, Neudorf. (15167)

Für die vielen Beweise herzlich. Anteilnahme an der Beerdigung uns. lieben Verstorben, Jakob Diemer, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbes. der trauernden Hinterbliebenen: Familien Diemer, Neudorf. (15167)

Für die vielen Beweise aufricht. Anteilnahme an der Beerdigung uns. lieben Verstorben, Jakob Diemer, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbes. der trauernden Hinterbliebenen: Familien Diemer, Neudorf. (15167)

Für die vielen Beweise herzlich. Anteilnahme an der Beerdigung uns. lieben Verstorben, Jakob Diemer, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbes. der trauernden Hinterbliebenen: Familien Diemer, Neudorf. (15167)

Für die vielen Beweise aufricht. Anteilnahme an der Beerdigung uns. lieben Verstorben, Jakob Diemer, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbes. der trauernden Hinterbliebenen: Familien Diemer, Neudorf. (15167)

Für die vielen Beweise herzlich. Anteilnahme an der Beerdigung uns. lieben Verstorben, Jakob Diemer, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbes. der trauernden Hinterbliebenen: Familien Diemer, Neudorf. (15167)

Für die vielen Beweise aufricht. Anteilnahme an der Beerdigung uns. lieben Verstorben, Jakob Diemer, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbes. der trauernden Hinterbliebenen: Familien Diemer, Neudorf. (15167)

Für die vielen Beweise herzlich. Anteilnahme an der Beerdigung uns. lieben Verstorben, Jakob Diemer, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbes. der trauernden Hinterbliebenen: Familien Diemer, Neudorf. (15167)

Für die vielen Beweise aufricht. Anteilnahme an der Beerdigung uns. lieben Verstorben, Jakob Diemer, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbes. der trauernden Hinterbliebenen: Familien Diemer, Neudorf. (15167)

Für die vielen Beweise herzlich. Anteilnahme an der Beerdigung uns. lieben Verstorben, Jakob Diemer, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbes. der trauernden Hinterbliebenen: Familien Diemer, Neudorf. (15167)

Straßburger Immobiliengesellschaft A. G., Straßburg i. Eis, Königstraße 4.

Bilanz zum 31. Dezember 1942

Table with 2 columns: Aktiva and Reingewinn 1942. Aktiva includes Grundstücke und Gebäude, Wertpapiere, Umlaufvermögen, etc. Reingewinn 1942 is 1.253,17.

Reingewinn 1942: 1.253,17. Bilanz zum 31. Dezember 1942: 2.330.064,45.

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1942. Aufwendungen: 1. Gehälter, 2. Soziale Fortbildung, 3. Abschreibungen...

Nach dem abschließenden Ergebnis meiner pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Straßburger (Els.)...

Einberufung. - Die Aktionäre der Spinnerlei Schoubart, AG. St. Kreuz im Leberthal, sind zu der am 13. Juli 1943, um 11 Uhr, stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung eingeladen.

Oberrheinische Kraftwerke A.G. (früher Forces Motrices du Haut-Rhin, S. A.) Handelsr. Müll. B. 153. - Die Bestimmungsgemäße...

Offene Stellen. Wir suchen als stellvertretenden Leiter des Arbeitsvorbereitungsbüros unser. Werkes ein in allen Belangen erfah. Fachmann...

Stellengeseuche. Personal- und Verwaltungsfachmann, 48 J., langjähr. Tätigkeit bei Großbank, sucht hinh. Stellung...

Zu vermieten. Möbl. Zimmer, sep. Eing., zu verm. Erfr. Bruderhofgasse 24, 1. Stock.

Gottesdienste. Evang. Gottesdienst, Sonntag 27. Juni: Neue Kirche: 10 Dr. Berron (Abendmahl), 11.15 Kgd. 17.30 Dr. Berron.

Verloren. Brieftasche mit Geldinhalt u. Personalausweisen am 20. Juni auf dem Weg zur Hohenlohestraße verloren.

Wohnungstausch. Biete 2-Zim.-Wohn., Hpt., gr. Balkon, Wohnküche, Bad, Hag., w. W., 45, Köhler Rd. Suche hinh. Wohn. hinh. Rundbahn. Angebote unter 14987.

Auswärt. u. Landwohnung. 3-4-Zim., Küche, Bad, für sof. od. spät. gesucht in Schlettstadt. Angeb. unter Sch 2685 an die N. N. Schlettstadt.

Möbl. 2-Zim.-Wohn. mit Garten in Straßburg od. Umgebung (auch Kehl) zu mieten gesucht. Angeb. unter 15141.

Sonntag 3-Zim.-Wohn., Mans., in Strubendorf von werktätiger Frau mit 3 erw. Kindern auf 1. Juli od. 1. Aug. ges. Angeb. unter 15106 an die N. N.

Geschäftsfrau sucht 4-Zim.-Wohn. mit Bad für sofort. Nähe Stadtmitte. - Angebote unter 15055 an die N. N.

Wohnungstausch. Biete 2-Zim.-Wohn., Hpt., gr. Balkon, Wohnküche, Bad, Hag., w. W., 45, Köhler Rd. Suche hinh. Wohn. hinh. Rundbahn. Angebote unter 14987.

Auswärt. u. Landwohnung. 3-4-Zim., Küche, Bad, für sof. od. spät. gesucht in Schlettstadt. Angeb. unter Sch 2685 an die N. N. Schlettstadt.

Möbl. 2-Zim.-Wohn. mit Garten in Straßburg od. Umgebung (auch Kehl) zu mieten gesucht. Angeb. unter 15141.

Sonntag 3-Zim.-Wohn., Mans., in Strubendorf von werktätiger Frau mit 3 erw. Kindern auf 1. Juli od. 1. Aug. ges. Angeb. unter 15106 an die N. N.

Geschäftsfrau sucht 4-Zim.-Wohn. mit Bad für sofort. Nähe Stadtmitte. - Angebote unter 15055 an die N. N.

Wohnungstausch. Biete 2-Zim.-Wohn., Hpt., gr. Balkon, Wohnküche, Bad, Hag., w. W., 45, Köhler Rd. Suche hinh. Wohn. hinh. Rundbahn. Angebote unter 14987.

Auswärt. u. Landwohnung. 3-4-Zim., Küche, Bad, für sof. od. spät. gesucht in Schlettstadt. Angeb. unter Sch 2685 an die N. N. Schlettstadt.

Möbl. 2-Zim.-Wohn. mit Garten in Straßburg od. Umgebung (auch Kehl) zu mieten gesucht. Angeb. unter 15141.

Sonntag 3-Zim.-Wohn., Mans., in Strubendorf von werktätiger Frau mit 3 erw. Kindern auf 1. Juli od. 1. Aug. ges. Angeb. unter 15106 an die N. N.

RM 10.- pro Tag in bar zahlen wir bei Krankenaufenthalt für 2- RM Monatsprämie, unabhängig von einer bereits bestehenden Versicherung. DEUTSCHE KRANKEN-VERSICHERUNGS-AG.

Kannst Du Neues nicht erwerben? Mußt Du Dir das Alte färben? Doch färbe aus, wo's angebracht. Gib auf die Farbe-Regeln acht!

Erbsen aus dem WECK glas. erfrischen sich in der gemessenen Zeit auf dem Familienisch ganz besonderer Beliebtheit. EINKUCH-VERSUCHSKÜCHE J. WECK & CO. Ofllingen/Baden

Madaus Arzneimittel aus Frischpflanzen. DR. MADAU & CO. RADEBUHL/DRESDEN

VAN DYKE BLEISTIFT FÜR JEDE HAND FÜR JEDEN ZWECK. Auf seine Hilfe zähle, trotz seiner „schwarzen Seele“.

GROSSKUCH-ANLAGEN. HAAS & SOHN Verkaufsbüro: BERLIN SW 68 Ritterstrasse 67

Theater Straßburg

Größtes Haus (Adolf-Hitler-Platz)
Samstag, 26. Juni, 19 Uhr: »Moral«, Ende gegen 21.30 Uhr.
Sonntag, 27. Juni, 18 Uhr: »Lehrgänge«, Ende 22 Uhr.
Dienstag, 29. Juni, 19 Uhr: »Hölderlin Feiern«, Ende gegen 22 Uhr.
Mittwoch, 30. Juni, 19 Uhr: »Erstaufrüh«, »Das unterschlug Homers«, Ende 21.30 Uhr.
Donnerstag, 1. Juli, 19 Uhr: »Böhmes«, Ende 21.30 Uhr.
Freitag, 2. Juli, 19 Uhr: »Zar und Zimmermanns«, Ende gegen 22 Uhr.
Samstag, 3. Juli, 19 Uhr: »Wiener Blüte«, Ende gegen 21.30 Uhr.
Sonntag, 4. Juli, 18.30 Uhr: »Die Hochzeit des Figaros«, Ende 22 Uhr.
Kleines Haus (Burgtorstraße)
Samstag, 26. Juni, 19 Uhr: »Der Metzger« und »Witwe Grapin«, Ende nach 21 Uhr.
Sonntag, 27. Juni, 19 Uhr: »Meine Schwester und ich«, E. nach 21.30 Uhr.
Montag, 28. Juni, 19 Uhr: »Der Metzger« und »Witwe Grapin«, Ende nach 21 Uhr.
Dienstag, 29. Juni, 19 Uhr: »Ein toller Falke«, Ende nach 21.30 Uhr.
Mittwoch, 30. Juni, 19 Uhr: »Der Metzger« und »Witwe Grapin«, Ende nach 21 Uhr.
Freitag, 2. Juli, 19 Uhr: »Versprech mir nichts«, E. nach 21 Uhr.
Samstag, 3. Juli, 19 Uhr: »Lobesbriefe«, Ende nach 21.30 Uhr.
Sonntag, 4. Juli, 19 Uhr: »Versprech mir nichts«, Ende nach 21.30 Uhr.

Vorstellungen

Schau »Wirtschaftsgemeinschaft Europas«
verenden mit der Sonderschau des unterklassischen Wirtschaftsaumes 25. Juni bis 1. Juli 1943 im Moser-Saal im Gebäude der Kreisleitung Straßburg der NSDAP. (ehemal. Börsensaal), Rudolf-Schwander-Platz 1. an Sonn- u. Werktagen geöffnet von 9 bis 22 Uhr. Eintrittspreis RM 0,25. Vorverkaufspreis RM 0,15. Vorverkaufskarten sind bei den Geschäften der NS-Gemeinschaft »Kraft durch Freude« erhältlich. Eintrittspreis für Unteroffiz. u. Mannschaft. der Wehrmacht, der Polizei und des Reichsarbeitsdienstes usw. für Schüler bei geschloss. Führung: RM 0,15.
Johannis-Messe im Straßburger Volkspark (B. Rud.-Schwander-Platz) vom 26. Juni bis 19. Juli. Täglich geöffnet, außer freitags, Unterhaltung u. Ausspannung für Jung und Alt. Die Unternehm. (46 920)

Die Caupropaganda

Die Caupropaganda, zeigt am Sonntag, 27. 6., 14.30 Uhr, für alle Jugendlichen und 19.30 Uhr für alle Volksgenossen d. Org. Gruppen Stockf. u. Neuhof den Film »Unsterblicher Walzer«, sowie die Wochenend-Film im Jugendheim.
Braum vom 19. bis 27. Juni auf dem K.-Rooß-Platz großer Volkspark täglich geöffnet von 14 Uhr bis zur Verdunkelung. Berg-Talbahn, Kinderkarussell, Reiterschienen, Blumen-schießen, Kinderschaukel, Ballenwerfen, Verlosung, Eis- u. Zuckerbuden usw. Es lad. ein: Das Ambulante Gewerbe.

Sport-Veranstaltungen

Rasensport-Club 1 - FC. Mülhausen I
Tschammerpokal-Endspiel, Sonntag, 27. Juni, Stadion Meinau, 16.00 Uhr.
Anstoß 18 Uhr. Jugendvorp. 14.30 Uhr. Vorverk. 1. Gasth. 2. alt. Metzger-schub Metzgerpl. 4. Samstag, 14. bis 19 Uhr, Sonntag 8-12 Uhr.

Filmtheater

U.T.: 2. Woche: »Die große Nummer«.
Jedfrei. 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. Heute Vorverkauf 11-14 Uhr.
RHEINGOLD: La Jana »Menschen vom Varietés«. Jugendvort. 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. Heute Vorverkauf 10-12 Uhr.
TEFA-CAPITOL: 2. Woche: »Der ewige Klang«. Heute Film mit Olga Tschelchowa, Elfr. Datzig u. a. Jugend ab 14 Jahren. Heute Vorverk. 10-12 Uhr.
ARKADEN: »Wir Zwei«. Jugendverbot. Heute Vorverkauf 10-12 Uhr.
GLORIA: Heine, George: »Schloßkaiser«. Jugendverbot. Heute Vorverk. 10-12 Uhr.
SCALA: »Unser Fräulein Doktor«. Heute Vorverkauf von 11-12 Uhr.
PALAST: »Die Liebesdiele«. Jed. ab 14.
ZENTRAL: 6. Woche: »Kora Terry«. Jugendverbot.
EDEN: »Maria Thoma«. Jugendfrei. Schließung: Bis einsch. Montag: »Geliebte Witwe«. Jugend ab 14 Jahren. Bis einsch. Montag: »Dr. Crippen an Bord«. Jugendverbot.
Kronburg: »Violanta«. Jugendverbot. Königshofen: Heute 7.30 Uhr: »Rembrandt«. Jugendverbot.
Barr: Heute 3 U.: Märchen »Rothkäppchen«. 8 Uhr: »Oh diese Mädchen«. Jed. ab 14 J. Heute Vorverk. 11-12 Uhr.
Buchsweller: »Fronttheater«. Samstag 20 Uhr, Sonntag 14.30 und 20 Uhr. Jugendfrei.
Ingweiler: »Zwischen Hamburg und Haiti«. Samstag, 8 Uhr abends, Sonntag 3 und 8 Uhr. Jugendverbot.
Saarbrückenheim: »Sieben Jahre Glück«. Samstag 20.15 Uhr, Sonntag 15 und 20.15 Uhr. Jugendfrei.
Weißburg: Heute und Montag, 7.30 Uhr, Sonntag 4.30 u. 7.30 Uhr. »Front-theater«. Jugendfrei.
Zabern: »Andreas Schützler« mit Heinrich Georg. Jug. ab 14 Jahren.
Frühvorstellung im Rheingold, 6 Vorstellungen mit »Pat und Patachone« ausverkauft, daher 7. Vorstellung morgen Sonntag, vorm. 10.30 U. Vorher die neue Wochenchau. Jugendfrei. Vorverkauf 10-12 und ab 14.5 Uhr.
Gloria-Palast: - Sonntag vorm. 11 Uhr Wochenchau m. Kulturfilm. Jugendfrei. Kleine Preise. (45 438)

Kraftfahrzeuge

Simca 9, in gutem Zustande, nur an Privat zu verkaufen. Anzusuchen sonntags. August Miltner, Wolfshelm, Neue Straße Nr. 2. (45 182)
PKW Fiat, 6 PS., 4 Pl., Innenst., gut. Zustand zu verk. Angebote u. 15 005.
Zwei Wagen, billig, sparsam, groß ist der geeignete Lieferwagen. Einzel- Behelfslieferwagen durch ein Tempo Kleinlastwagen. - Generalvertreter Wilhelm Lindberg, Straßburg, Sankt Johannes-Str. 2, Fernruf 2 22 26. Spezialwerkstatt für Dreiradwagen: Schirmecker Wallstr. 50, Ruf 2 26 12
Autos, LKW u. PKW. kauft z. Ver-schrotten Autoverwertung Parpinel, Neuenf. Menagerieweg 17. (15 091)
Motorrad, 94 PS., zu kaufen ges. Ang. unt. 15 198 an die Str. N. N.
Anhäng. neu, mit Anhängerverrichtg. für Pers.-Wagen, 2,00x1,55 m Lade-fläche, 500 kg Tragkr., z. Faktirkpreis zu verk. Huber-Vogel & Co. Holz-A.-G., Straßburg-Neudorf, Rhein-str. Nr. 14, Ruf: 4 13 00. (45 238)
Tausche: 2-Rad-Anhäng., 1 t. geg. schw. Motorrad. Kolbshaus Nr. 74. (45 161)

Unterhaltung

»Zum Schützenkeller, Laternengasse 6. Bes. E. Großholz. Tägl. ab 16 Uhr die Bayerkapelle J. Graf. (73 263)
Varietés »Bei Heitz« Täglich 20 Uhr: »2 Stunden Heiterkeit«. Mittwoch, sonn- und feiertags, 15.30 Uhr: Nach-mittagsvorstellung. (45 112)
»Stadt Wiens«, Metzgerplatz. Täglich Stimmungsorchester. Täglich ab 18 Uhr. Großgaststätte »Meteor-Bräu« (Inhab. Rich. Schneider), Alter Weinmarkt 4. Jeden Abend Konzert. (41 211)
Schirman-Bühne. - Das Varietés-Program. von dem man spricht. Tel. 2 87 48 u. 2 09 22. (45 117)
»Zum Weiden Rößle«, Meisengasse 3, Ruf 2 54 90. Tägl. ab 7 Uhr die be-kannte Stimmungskapelle Clara Rutz. 2 42 38. Beg. 19.30 Uhr, sonn- u. feiertags 15 u. 19.30 Uhr. Tägl. d. Varietés-Program.: Schlag auf Schlag.
Varietés Mühle, Lange Straße 55, Ruf: 2 42 38. Beg. 19.30 Uhr, sonn- u. feiertags 15 u. 19.30 Uhr. Tägl. d. Varietés-Program.: Schlag auf Schlag.
Odeon, K.-Rooß-Platz, ab 18 Uhr die berühmte Künstlerkapelle Batal.
Mutziger Bierhalle, Schirman's Groß-gaststätte. Das Bier, Speise- und Konzertlokal Straßburg mit d. neuen modernen Unterhaltungskapelle An-sonie Stoeckel. (73 564)
Großgaststätte Tigere, Weibturnstr. 3. Eintritt frei. (73 553)
Großgaststätte Schützenbräu, an den Gewerkslauben 47/49, Gebr. Schenk. Das gr. Rest. in d. Stadtmitt. Die elr. Mann starke Hauskapelle wird auch Sie begeistern. Samst. u. Sonnt. spielt die Kapelle auch nachmittags. Jed. Sonn- u. Feiert. morg. Frühkonz.
Hotel Rotes Haus, Karl-Rooß-Platz: 4 Uhr Konzert-Tea, Künstlerkapelle. Zentral-Afrika, Rest. Haus der Spezialitäten u. d. Kurlokalitäten. Bruderhofgasse. Fernruf: 2 31 26. (36 220)

Zu verkaufen

Aerzte-Biblioth., 105 Bde., 250., elektr. Harmonium, Popper-Leipzig, Ia. Material, auf Abbruch 200. Gasbadapp. 25., Schüler-Belüftung, gut erb. Ang. u. Sch 57 833 a. d. N. N., Schietstadt.
Verdunkelungsrollos in allen Größ. liefert fert. fert. Teppich-Heiler, Lange Str. 109, neb. Papierhandlung Hiler. Ruf Nr. 2 27 29. (38 661)
Kutor, mittelgr., auch f. Wirt 200., Kesselanlage, 2 mittelgr. Kessel, de-montierbar, sowie Eisen-schäfte und Meilen, auch für Landwirt, 260. RM, auch elektr. zu verk., Angebote unter H 33 820 an die Straßburg N. N.
1-Sitzerfaltboot zu verk. RM 180. Ga-rage Rasensport-Club, Meinau (Sams-tag 13-14 Uhr). (15 260)
Elektr. Blocker »Morse«, in gut. Zust., für 80 RM zu verkaufen. Zuschriften unter 15 258 an die Str. N. N.
Benzpresse 10., Brotbackmaschine, 10. u. Spinnrad 50., in gut. Zustand zu verkauf. Dollinger, Schlichtheim, Linsengasse Nr. 17. (15 196)
Johannisbeerrötte, ca. 10 Ltr., 50 RM zu verk. Zuschriften unter 15 126.
Aktionenwickler, fahrbahr, 2 1/2 kg. Füllung, zu verk. Angebots 15 125.
Guter, Viktor-Wagen zu verk. 500. RM, Gut Walburg (U.-Eis.). (14 907)
Zrdr. Handkarren 70 RM, Kinderbet-stelle 10 RM zu verkaufen. Ballhausgasse 13, 2. Stock. (15 100)
Neuer u. Kinderwagen zu verk. 80 RM. Anz. zw. 13-15. Rauch, Zürich. Pl. 2.
Schneefahrmachine 200 RM, zu vkf. od. Tausch geg. Radio, Gerber-graben 36, 2. St., rta. (15 251)
Kopierpresse 15., Schreibstischlampe 20., 2 Gemälde (See u. Gebirgsland-schaft) je 15., elektr. Bügeleisen 18. RM, zu verk. Angebots 14 126.
Sonnt. zw. 8-10. Ertrag. u. A. 15 156.
Soh. gr. Mahagoni-Akordion zu vk. 600. RM, Anschrift erf. u. A. 14 765.
Massive Schlafzimm. und Köchen zu verkaufen. Deutsches Heimatwerk, Krämergasse 8. (73 566)
Guter, Sofa 50 RM, span. Wand (Gegenüber) 40 RM, Grammophon 15 RM, Wanduhr (kl. Repar.) 40 RM, Wohl-muthapparat 50 RM, Ansohr. erf. u. A. 15 121 in den Straßburger N. Nachr.
Aelt. Kanapee f. 40 RM zu vkf. E. Bild, Saargemündener Straße 15.
Zwei wertvolle Spiegel L. XV, Metall-rahmen, je 500 und 100 RM zu verkf. Bismarckstraße 15, 2. Stock. (15 207)
Neuert. Elbzm.-Leuchter f. 80 RM zu verkf. Königshofen, Kehrgasse 20, I.
Mod. H.-Zim.-Lampe (Bronze) 45. RM zu verkf. Mannheimer Str. 30, II. St.
Schön. Oelgemälde, Stillleben (Früchte), gegen 200 RM zu verkaufen. An-schrift erf. u. A. 15 014 in d. N. N.
Oelgemälde, Jan Breughel, sch. Blum.-Stillleben, zu verk. Angeb. u. 15 230.
Blauemall. Herd mit Rohr 35., eisern. Bett mit Federmatr. 35., Bürostuhl 45., Sacktaubauger ohne Zubehör, 220 V., 140. u. Weindruck 20 Ltr., 30. Lichtmaschine für PKW 12 V., 40. u. 220 m blank. Kupferdraht 35., 45 m Isolierkabel 20. RM, verschiedene elektr. Material zu verkf. Nachh. von 2 Uhr ab. Barrer Str. 4, Erdg. rechts.
2 Porzellanst. zu verkf. Preis 8 St. 500. Neudorf, Horst-Wessel-Allee 61.
Zimmerofen f. 80 RM zu vkf. Anz. 5-10 Uhr. Illkirch, Mülhauer Straße 3.
Loch-Gasherd 26. RM zu verkaufen. Angebote unter 15 073 an die N. N.
Kl. Gasherd m. Bratöhre 70. zu verkf. Nach 18 Uhr. Küllergasse 15, 3. St.
Stilzbadwanne (Zinn) 20., Gasherd, 2 Koch-, 4 elektr. 15., Ofenst. 15. zu verkf. Stürmer, Edelstraße Nr. 1. Nur Sonntag. (15 089)
Elektr. Handklavier, reparaturb., 400. RM zu verkf. Zuschriften unter 15 191.
Aite Geige, Mayer, Salzburg, anno 1727. 800. RM zu vkf. Ertrag. u. A. 15 165.
Akkordeonhörn, reparaturb., 20., Zylinderhorn, G. 56, 8., steller Horn. Gr. 56, 12., Schlittschuhe, Gr. 44, 8., Kindergr. 50., 2 Räder m. Achse u. Federn f. Gärtnerwagen 60. RM zu verkf. Zuschriften unter 15 185.
Radio Fernott, 8 Röhren, 3 Wellen, Wechselstrom, die neue, f. 800 RM zu verkaufen. K. Gerling, Ruprechtsw. Wörthgasse Nr. 82. (15 192)
Radio 5 Röhren, für 200 RM zu verkf. Gilmann, Schiffst. 21. (15 137)
Radio »Teletunk«, 4 Röh., 125 RM zu verkf. Magdalengasse 11, I. St.
Radio, 5 Röhren, f. 100 RM zu verkf. Fischerstraße 1, Erdgeschoss. (15 110)
Mod. Radio, 5 Röhren, 300., zu verkf. Mündel, Grüneberg, Glesbergweg 7.
Radio, 4 Röhren, 300. RM zu verkauf. Zuschriften unter 15 143 an die N. N.
D.-Wintermantel, dklbl., 70., D.-Regen-mantel 50. RM zu verkf. Schlittgheim, Grobweg 9, 2. Stock rechts. (15 189)
Knabenkl., 13-14 J., 40. zu vkf. Schilling-heim, B. Nubkumel 30. Eisen-Sie.
Neue chrom. D.-Armbanduhr 50., sow. gold. Kinderuhr 40. RM zu vkf. Zuschriften unter 15 139 an die N. N.

Kaufgesuche

Bin Käufer von einigen Zentner Heu oder »Gras« und ein Wagen Dünger. froh im Haus. K. Diehl, Neudorf, Mulsauweg Nr. 68. (15 285)
Bücher, ganze Bibliotheken, Stiche, Ge-mälde kauft: Dietz, Gr. Spitzeng. 11.
Kaufe ständig Lumpen, Altpapier, Altpapier, Metalle, Luzian Ehrhart, Altpapier, 13-15, Lager Rheinstr.-Lan-derstr., Strig-Neudorf, Ruf 2 25 99.
Stoffpuppe, gut erhalten, zu kaufen gesucht, Adam, Old Frankenhof, Große Kirchgasse 2. (14 783)
Große Damenhandtasche (Leder) zu kauf. ges. Ang. u. 15 212 an die N. N.
Tennishäler zu kaufen gesucht. An-gebote unter 15 208 an die Str. N. N.
Fischernachen, etwa 7-8 m lang, in gut. Zust. zu kauf. ges. Ang. u. 15 197.
Kleinfilmprojektorapparat m. Filmen zu kauf. gesucht. Angebote unter H 65 649 an die N. N. in Hagenaau.
Leica od. Contax dring. zu kaufen ges. Preisangebote u. 15 124 an d. N. N.
Fergnis od. Fernrohr gesucht. Ange-bote unter 15 135 an die Str. N. N.
Fruchtpresse u. Küchenwage zu kauf. gesucht. Angebote unter 15 131.
Brotbackmaschine, dringende gesuch. für Werkkantine dringende gesuch. Angeb. unter 15 128 an die N. N.
Gebr. Zentrifugpumpe, bis 150 mm Rohrwerte u. 10-50 m Förderhöhe, mit Behälz. u. Elektroantrieb, zu kauf. ges. Angebote unter F 33 818 an die N. N.
KI. Luftkompressor, auch repar.-bed., zu kauf. gesucht. Angebote unter H 65 649 an die N. N.
Damenfahrrad u. Kindersportwagen zu kauf. ges. Ang. u. 15 073 an d. N. N.
Schöner dinkl. Kinderwagen zu kaufen gesucht., Ang. unt. 15 069 an d. N. N.
Mod. neuw. Kinderwagen dring. ges. Angebote unter 15 129 an die N. N.
Guter, Kindersportwagen zu vkf. ges. Angebote unter 15 195 an die N. N.
Mod. Kindersportwagen m. Gummib. zu kauf. ges. Ang. u. 15 233 an die N. N.
Neuert. Kindersportwagen zu vkf. ges. Graef, Antwerpener Ring 20. (15 184)
Kinderstuhl für Friseur, Sessel f. Herr. Salon, usw. Kopfwäschestuhl zu vkf. gesucht. Angebote unter 15 064.
Nähmaschine, Reiseschreibmaschine, gut erb., gesucht. Angebote unter 15 136.
Guter, Nähmaschine zu kaufen ges. Angeb. unt. 15 103 an d. Str. N. N.
Bücherstanz, Elbzm.-Bürett zu kauf. ges. Zsch. u. 15 144 an die N. N.
Eleg. pol. Wohn-u. Schlafzimm., kompl., Kauf von Privat zu kaufen gesucht. Angebote unter T 33 967 an die N. N.
Wohnzimmer, Schlafzimm. u. Küche, neuwertig zu kaufen ges. Angebote unter 15 077 an die Str. N. N.
Mod. Schlafzimm. m. 2 Betten, neuw., u. kpl. Kücheneinricht. zu kauf. ges. Angeb. unt. 15 201 an d. Str. N. N.
Schlafzimm. sowie Küche zu kaufen ges. Angeb. unt. 15 245 an d. N. N.
Guter, Küche u. Eszimm. zu kaufen gesucht. Angeb. u. 15 282 an d. N. N.
Kücheneinricht. v. Restaur. od. groß. Haushalt, gebr., mögl. kompl., zu kaufen gesucht. Angeb. u. Pe. 26 519 an Ala. Berlin W 35. (45 446)
Ztür., heiler, neuw. Schrank zu kauf. ges. Angeb. unt. 15 206 an die N. N.
Guter, Well-u. Rohbarmatr. f. ein-sch. Bett zu kauf. ges. Ang. u. 15 114.
Ausdrücklich u. 4-6 Stühle H. II zu kauf. gesucht. W., Münsterplatz 17.
Teppich sowie Teppichläufer u. Feder-bettwäsche, zu kauf. gesucht. An-gebote unter 15 067 an die Str. N. N.
Oelgemälde, alter u. neuer Meister, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter 15 232 an die Straßburger N. N.
Elektr. Kühlmisch., auch reparaturb., u. od. ohne Haushaltschr. gesucht. Zuschriften unter 15 176 an die N. N.
Kl. Glaschrank, Purgarderebe zu kauf. gesucht. Zuschriften unter 15 146.
W. Herd, usw. v. Gasherd, Ruhebel. u. K. Herd, zu kauf. gesucht. Angebots 15 206 an d. N. N.
Zinnbadwanne gut erb., zu kauf. ges. Angeb. unt. 15 115 an die Str. N. N.
Klavier zu kauf. od. geg. Gasbadofen, Fotoapp. u. Fergnis zu tauschen ges. Angebote unter 14 946 an d. N. N.
Guter, Klavier, mögl. kreuzst., zu kaufen gesucht. Ang. an Ernst Engel, Niederbrunn, Heppstraße 274. (44 197)
Kaufe geg. Viol., Cello, Baß, Harmonik., Blasinstrumente, Angeb. mit Preis an E. R. Volz, Markneukirchen/Sachsen. (45 328)
Radio, H.-Fahrrad, gut erb., zu kaufen gesucht. Angebote unter 15 013.
Radio, neuwert. od. gut erb., zu kauf. gesuch. Angebote unter 15 185.
Radio, neu od. gebr., zu kauf. ges. Zsch. an Geiser Friedl, Knobloch 12.
Radio zu kaufen ges. Faehlin, Jos. Simon-Straße 2, Ruf 2 07 00. (15 247)
Gtrag. Kleider, Schuhe, gebr. Möbel, kaufte ständig das Beste Gesicht an Platz u. Hoheit, Altpapier, 13-15, Lager Rheinstr.-Lan-derstr., Strig-Neudorf, Ruf 2 25 99.
Guter, Herren-Wintermantel, Gr. 45, mittl. Pfg., Mädchen-Wintermantel f. 10-12 J., u. Lod. od. Wintermantel f. 5-7 J. zu kaufen ges. Angebote unter 15 067 an die Straßburger N. N.
Heller Herrenanzug, 1,70 m groß, zu kaufen gesucht. Angeb. u. 15 283.
Herr-Anzug (mittl. Gr.) zu kauf. ges. Angeb. unt. 15 199 an die Str. N. N.
Trainingsanzug, gr. sch. Figur, zu kf. gesucht. Zuschriften unter 15 145.
Sch. Damenregenschirm, Wintermantel u. Sommerkleid, Gr. 44, zu kauf. ges. Angeb. unt. 15 099 an d. Str. N. N.
Wolien, Damenbadanzug, Größe 40-42, zu kaufen od. geg. wollenen Schlüpfer mit Ausgetzchlag. zu tauschen ges. Angebote unter E 33 822 an die N. N.
Erstlingswäsche, Stubenwagen, Som-merkleid, Gr. 44, Jack-Kleid, Gr. 44, schw. Kleid u. Mantel, Gr. 52, all. in gut. Zustand, zu kauf. ges. Ang. unt. 15 221 an die Straßburger N. N.
2 Steps od. Wolldeck., neu od. gebr., zu kf. ges. Anschrift erf. u. A. 15 137.
Schöne Well. od. Daunensteppdecke, Lederschulranzen u. Gartenfeststuhl zu kauf. ges. Ang. u. 15 098 an N. N.
Steppecken, Zudecken od. Federbett., Kopfkissen dringend zu kaufen ges. Angebote u. 15 177 oder Tel. 4 05 37.
Mädchenhose (37-39) zu kaufen ges. Angeb. unt. 15 200 an die Str. N. N.
Sch. Es. u. Kaffee. od. Teeservice zu kaufen gesucht. Angebote u. 15 175.
Spindelluhren, Miniaturen, alte Silber-dosen, Zinn, Bronze, Kupfer usw. mit Altertum aller Art kauft: Schmitt, Metzgerstraße Nr. 5. (45 561)

Tauschgesuche

Reisekoffer, zirka 80 x 50 x 30, tausche geg. geb. Fahrrad (Herr. od. Dam.). Angeb. unt. J 34 029 an die N. N.
Tausche led. Schürzen, reparatur-bedürft., od. kl. Geldtasche m. Rie-men geg. starkes Ruckack. Ausg. Zahlg. Angeb. unt. 15 061 an N. N.
Biete Tennisschläger m. Ball geg. Fotoapparat. Angebote unter 15 148.
Laufgewichtwaage, 200 kg, geg. guter. Schreibmaschine zu tausch. gesuch. Angeb. unt. 15 098 an die Str. N. N.
Biete guterhalt. Herrenrad geg. gut-erb. Kabinenrad. Anzuseh. Samstag ab 13 Uhr. Str. 19, Oberlinstraße Nr. 23, 2. Stock. (14 737)
D.-Fahrrad (Peugeot), Ia. Zustand, mit allem Zub. geg. Kibischrank, elektr. oder Gas, mit tischen gesuch. An-gebote unter 14 621 an die Str. N. N.
Biete Knabenfahrrad (10 Jahre) gegen Mädchenfahrrad (6 Jahre). Anzuseh. u. mitbring. Sonntag morg. Goepfer, Oberlinstraße 37. (15 165)
Tausche guter. Fahrraddecke 26/200 geg. 26/175 1/2. Zsch. unter 15 240.
Biete Kinderauto, Elbzm.-Tisch, 6 Elbzm.-Stühle H. II, dklrote, Damen-handtasche gegen Fahrrad, Sekretär, Staubsauger, Divan. Ang. u. 15 151.
Biete guter. Kinderwagen, dunkelbl., zusammenklappbar, geg. guter. D.-Fahrrad. Anzuseh. am 30. 6. zwisch. 14 u. 16 Uhr bei Geisen, Regenbogen-gasse 15, 2. Stock. (15 019)
Biete schön. dklbl. Kinderwagen gegen Herren od. D.-Fahrrad od. Radio. Ausgetzchlag. Zuschrift u. 15 093.
Biete sehr guter. Kinderportwagen, Gummibeh., chromiert. Schutzbl., geg. guter. Damenfahrrad. Ausg.-Zahlung. Angebote unter F 33 819.
Tausche Nähmaschine »Singer« gegen Gasbad od. Kinderwagen. Anzuseh. Knabenschuhe (38), schw. Lack, geg. Größe 41/42. Zuschriften unter 14 933.
Tausche guter. Büroschreibmaschine (Alder 7) gegen Koffertelesmaschine. Angeb. unt. 15 204 an die Str. N. N.
Neuert. v. Gasherd, Gaggenau (3loch.), einzutauschen gegen elektr. Herd (3loch.), Maennel, Kehl-Sundheim, Hauptstraße Nr. 7. (15 229)
Biete weiß. Gasherd, 2 Loch, m. Back-Ofen (Paiz) gegen weißer Kochherd, 3 Loch, mit Aufsatz, Horst-Wessel-Allee 105, 2. Stock. (15 149)
Tausche sehr guter. Klavier, Marke Büttner, mit prachtvoll. Klang, geg. Radioschrank m. Plattenspieler, evtl. auch sehr hoher, Rundfunkgerät mit Aufsatzhang. Angeb. unt. 15 116 an die Straßburger Neueste Nachr.
Tausche 1/2-Geige mit Bogen geg. Damen-fahrrad od. Nähmaschine. Zuschr. unter 15 148 an die Str. N. N.
Tausche Geige gegen Zitharmonika. Angebote unt. G 34 027 an die Straßburger Neueste Nachrichten.
Tausche guter. Zitharmonika, 31 T., schl. Figur, od. Radio geg. Schreib-maschine, Kopenhagener Str. 9.
Tausche H.-Arbeitschuh, Gr. 42, geg. Mädch.-Schuhe (38). Angeb. u. 14 784.
Biete 2 Paar Knabenstiefel, Gr. 29-30, geg. Kindersportwagen, evtl. Ausg.-Zahlung. Zuschr. unt. 15 234 an die Straßburger Neueste Nachrichten.
Biete f. P. sehr guter. Fußballschuh, Gr. 43, geg. Zitharmonika, Straßburg, Gr. 43, Anzuseh. Sonntag 8-12, Montag 20-22 Uhr. Daniel-Hirt-Str. 3, Erdg.
Tausche 1 Paar schw. eleg. Wildleder-schuhe gegen Damenschirm. Kauf-maschine, Kopenhagener Str. 9.
Biete br. led. D.-Schuhe (38) mod. Abs., gebr. br. od. schw. (38) hoch. Abs., Stürmer, Edelstr. 1. Nur Sonntag.
Biete wertv. Herr.-Taschenuhr, geg. nur sehr guter. Herr.-Fahrrad. Zuschr. unt. 15 229 an die Straßburger N. N.

Geschäftsempfehlungen

Klotzware: Tanne, Fichte, Kiefer, Eiche, Buche geg. unged., Erie, prompt lieferbar. Abgabe von Nadel-holz nur gegen Einkaufsscheine. - Huber-Vogel & Co., Holz-A.-G., Straßburg-Neudorf, Fernruf: 4 13 05.
»Standard-Klein- u. Breitwagenschreib-maschinen kundfertig lieferbar: OBBIO GmbH., Münsterergasse 5. (45 057)
Künstliche Augen fertigen wir für unsere Patienten am Montag, 5. Juli, in Straßburg, Anstalt St. Barbara, Weibturnstr. 29. Gebrüder Müller-Welt, Stuttgart, Zugelassen bei Kas-sen und Behörden. (45 088)
Möbeltransporte in Stadt und Land, von und nach dem Reich, mittels Bahn und Automobilen, durch Spezialhaus Greiner & Sohn, Adolf-Hitler-Platz 2, Ruf 2 17 57/58, (73 754)
Nähmaschinen-Reparaturen werd. fach-männlich ausgeführt. Eigene Werk-stätte in der Neubaugasse 3, im bekanntesten Haus Schepfer-Zoll.
Deutscher Bauerndienst-Versicherungs-gesellschaft, Tierversicherung, all. Art. - Anfragen erbiten wir an: Deutscher Bauerndienst-Gesellschaft, Landesverwaltungsst. - Elsaß, Straßburg, Neudorfstraße 2. (44 184)
Kopfhaut massieren! Möglichst jeden Tag! Das fördert den Haarwuchs. Richtige Massage: nicht reiben, son-dern Kopfhaut mit Fingerspitzen hin- und herschieben, lockern! Auch bei der Kopfwäsche mit dem nicht-alkalisch. »Schwarzkopf-Schaumpon«.
H.J. und BDM-Kleidung, Lina Singer, Krämergasse 7/9, beim Mühlberg.
Frauerkränze, Beerdigungsunternehm. M. Bischoff, Straßburg, 67. Schilf-hof; Bischoffweil, Str. 29; Bischoff: Bischoffweil Str. 139. Übernahme u. Beerdigungen und Ueberführungen.
Umzüge (in u. auswärts) d. 2. Klasse & Weich, Türkmens 1, Ruf: 2 92 45.

Immobilien

Sucho Sägewerk zu kaufen oder mietl. mit großer, Kapital an einem solch. zu betteilig. Zuschriften unter 15 169.
Wirtschaftsgepar aus Köln, z. Z. im Eis., such. kl. Gaststätte zu pachten. Kaution vorhd. Angebote u. WE 3820 an die Str. N. N., Weibturnstr. 29.
Gastwirtschaftsucht such. sof. od. sp. Kantine od. Bifétt auf eigene Rech-nung. Frau Gertrud Köchin, Angeb. unt. F 34 026 an die Str. N. N.
Unterricht
Privatunterr. in der Einheitskurszchr. wird erteilt. Zuschr. u. 15 235 N. N.
Student erf. Nachhilfestunden in all. Fächern. Zuschr. unt. 15 225 an N. N.
Unterricht in englischer Sprache erteilt junger Mann; nur abends. Zuschriften unter 15 255 an die Str. N. N.
Tiermarkt
Einige angelegte Ochsen (2-3 Jahre) zu verk. Kamill Gieseler, Viehhdl., Dambach, Kreis Schlettstadt, Ruf 44.
Guter, 2jähr. Zugochse, angelegert, sehr günstig, zu kauf. Friedrich Halm, Forstfeld Nr. 7. (15 142)
Zugochs, 22 Mon., angelegert, zu verk. Gunstert Nr. 106 (bei Wört). (45 490)
Zwei Ferkel, 3 Wochen trücht., sow. gutgeleitet, dreijähr. Ochse zu verkf. Wirtsch. »Zum Weiden Bären«, Steinhof, Fernruf Brumet 12. (45 501)
Käberkuh mit 5. Kalb zu vkf. Heinrich, Ebersheim 219, Kreis Schlettstadt.
Söhne Kalbin, 27 Wochen trücht., zu verkf. Disch, Zabern, Schlüsselstr. 13.
Mutterkuh zu verkaufen. Ried-scheid Nr. 216. (38 22)
Ferkel zu verkauf. Sengel, Ortsbauern-führer, Brumet. (45 425)
Riesenkannenhorn: Einige Muttertiere, 4 Monate alt, abzug. Diefenbach 39.
Biete Truthühner gegen Pflaunenpar- oder zwei weibliche Pflaun. Gallot, Hof St. Joseph, bei Wigenen (Lothringen). (15 124)
D. Schürmund (Hündin) sch. Wachs-, zu vkf. Ruprechtsw. Mon. Str. 73a.
Schäferhunde von 3-12 Monaten mit Stammbaum zu verkf. Sutfelweyers-haus, Brumet Straße 32. (15 216)
Jugendkleiner Hund (raserem) in gute Hände zu kaufen gesucht. Angeb. u. 15 079 an die Straßburger N. N.
Junger Zwergpudel oder sonst. Zwerg-rasse zu kf. ges. Ang. unt. D 33 789.

Auswärtigen Anzeigen

Kreis Haguenau
Nur 4 Tage ! ! ! Vier-Masten-Circus
A. Fischer, die Hochburg zirzensisch. Kunst kommt mit einem 3000 Men-schen fassenden Riesenzirkel, mittels Sonderzug nach Haguenau auf den Union-Platz. Ein Riesenspielplan - 25 Sensationen, Circus, Menagerie, Völkerchau, eigene Transportwagen, 110 Menschen, 120 Tiere. Prunkvolle Eröffnung 2. Juli, 19 Uhr. Ab 3. Juli täglich 2 Vorstellungen: 15 und 19 Uhr, Sonntag, 4. Juli, be-sonderen die Vorstellungen 14.30 und 19 Uhr. Vorverkauf: Buchhandlung Tiefenthaler, Adolf-Hitler-Straße 46.
Tierschau ab 3. Juli täglich von 10-14 und 17-18 Uhr. (65 073)
Rheinische Kunstspiegeltage, Sonntag, 27., Montag, 28., u. Dienstag, 29. Juni, jew. 3 u. 8 Uhr im Saal »zum Grünen Wald« in Haguenau Gastspiel für Kinder u. Erwach. Eintrittspreise für Kinder: 1. Platz 0,90, 2. Pl. 0,60. Er-wachsene: 1. Pl. 1,50, 2. Pl. 1,-. Wer einmal etwas Schönes sehen will, der besuche d. Theater: Ermöglicht Preise für Wehrmachtangehörige. (45 32)
Parteiilveranstaltung morgen Sonnt-ag, 27. 6., 10 Uhr im Filmtheater Ha-genaau mit »Quax, der Bruhnpilote« sow. d. neue Deutsche Wochenchau.
Herr. u. Dam.-Friseur Georg Ohlmann, Hagenaau, Ad.-Hitler-Str. 23, Ruf 351. Dauerwellen, Haarfarben. Gute Par-füme. - Der Individuell gepflegte Herrenhaarschnitt. (65 550)
Im Krieg heißt es alles ausnützen. Wir haben in unserem Betrieb eine Repa-raturanstalt, errichtet. Sie können repariert bekommen: Herr Sport u. Oberhemden, Leibwäsche jeder Art aus gewebten Stoffen, Bettwäsche u. sonstige Haushaltswäsche. Berufsbildung z. B. blaue Arbeitsanzug, Drillhosen, Lagermäntel u. dgl.). Selbstbinder, Herren u. Damen-Ober-kleidung, Textil u. Bekleidungshaus Hermann Kässinger & Co., Hagenaau, Horst-Wessel-Platz 9. (65 627)
Kreis Schlettstadt
Hobelpilane können abgeholt werden. Gebrüder Buckenmeyer, Schlettstadt, Markircher Straße. (57 837)
Küchenschrank, 145x50, Höhe 2,35, 60. l. fopp. Ruhebett, alles gut erb., 75.-. Wiener Stühle Stück 3, bis 8. RM. Schlettstadt, Kammerlichtspiele.

Konzertdirektion J. Vogelweh

Zweites Symphoniekonzert
im Sängershaus, Montag, 28. Juni, um 20 Uhr, des Symphonie- und Kammerorchest. Straßburg (vor-mals Philharmonie u. Symphonie-orchester), Org. Leitung: Dr. Al-bert Groß. Musik. Leitung: Phil-Acker, Solist Käthe Heineisel, Sop-ran, v. Theater d. Stadt Straß-burg. Werke von C. M. v. Weber, W. A. Mozart, C. Franck, L. van Beethoven. - Vorverkauf Musik-haus A. Vogelweh, Straßburg, Spießg. 19. Tel. 2 04 88. Preise: 1.-, 3.-, 2.- RM. (45 091)

Die Monatszeitschrift für

Kriegsgärtner, Kleingärtner und Kleintierzüchter

Ab 1. Juli 1943 erscheint

Oberheimlicher Gartenbau

Bestellung bei jedem Postamt

Vierteil, RM. 0,50 (+ 6 Pf. Bestellgeld)

Oberheimlicher Gartenbau

Straßburg

Monatliche Ausgabe 17.19, Fernruf 2 92 02

ORIGINAL HAMMER WEINBRAND Liköre

Welche lässt sie die Heimat gerne im Soldatort in der Ferne

HAMMER-BRENNEREI-SCHNAPPE CO. HERSBACH

Guttalin Schucreme sparsam auftragen